Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Samstag, 13. Januar 1962 | Nr. 12

Bauern wollen höhere Fleischpreise

Auch die Milch soll teurer werden

Bonn, 13. Januar. Eine Erhöhung der Mittel für den Grünen Plan 1962 hat der Deutsche Bauernverband gestern gefordert. In einer Erklärung zur Landwirtschaftspolitik wird u. a. eine Erhöhung der Preise für Trinkmilch, Milchprodukte, Schlachtvieh, Schweine, Eier und Geflügel sowie eine Sicherung der bisherigen Preise für Getreide und Zuckerrüben verlangt.

Der Erzeugerpreis für Milch solle für alle an die Molkereien abgelieferte Milch um 4½ Pfennig je Liter erhöht werden. Dies sei durch Heraufsetzung des Trinkmilchpreises und Erhöhung der Preise für einzelne Milchprodukte sowie durch die Verbesserung der Förderungsprämie im Grünen Plan zu erreichen. Die Erzeugerpreise für Schlachtvieh, Eier und Geflügel könnten durch „handels- und marktpolitische Maßnahmen" verbessert werden.

Ferner fordert der Bauernverband eine Verbilligung der Düngemittel und Pflanzenschutzmittel, die Beseitigung aller staatlichen Belastungen des Treibstoffes für die Landwirtschaft sowie eine Verbilligung der Kredite und Steuererleichterungen auf verschiedenen Gebieten.

Meyers sagt Bauern Unterstützung zu.

Düsseldorf, 13. Januar. (dpa) Die Landesregierung wird den Bauern in Nordrhein-Westfalen mit allen Kräften zur Seite stehen, wenn sich für sie beim Uebergang zum Europäischen Agrarmarkt Härten und Schwierigkeiten ergeben sollten. Dies versicherte Ministerpräsident Dr. Meyers den führenden Persönlichkeiten der nordrhein-westfälischen Landwirtschaft gestern abend in Düsseldorf bei einem Gespräch über aktuelle bäuerliche Probleme.

Wirtschaft und Verbraucher warnen.

Bonn, 13. Januar. Die angekündigte Erhöhung der Postgebühren durch Bundespostminister Stücklen hat großes Aufsehen erregt. Der Deutsche Industrie- und Handelstag und das Deutsche Industrie-Institut haben gestern die Bundespost nachdrücklich vor „pauschalen Maßnahmen" gewarnt. Zugleich appellierte das Institut an die Bundespost, vor Gebührenheraufsetzungen noch einmal sämtliche Möglichkeiten zur innerbetrieblichen Rationalisierung zu überprüfen. Auch die Verbraucherverbände erklärten, die Post solle zunächst einmal im Brief- und Paketdienst alle Rationalisierungsmaßnahmen ausschöpfen, ehe sie der breiten Masse ihrer Kunden erhöhte Gebühren auferlege.

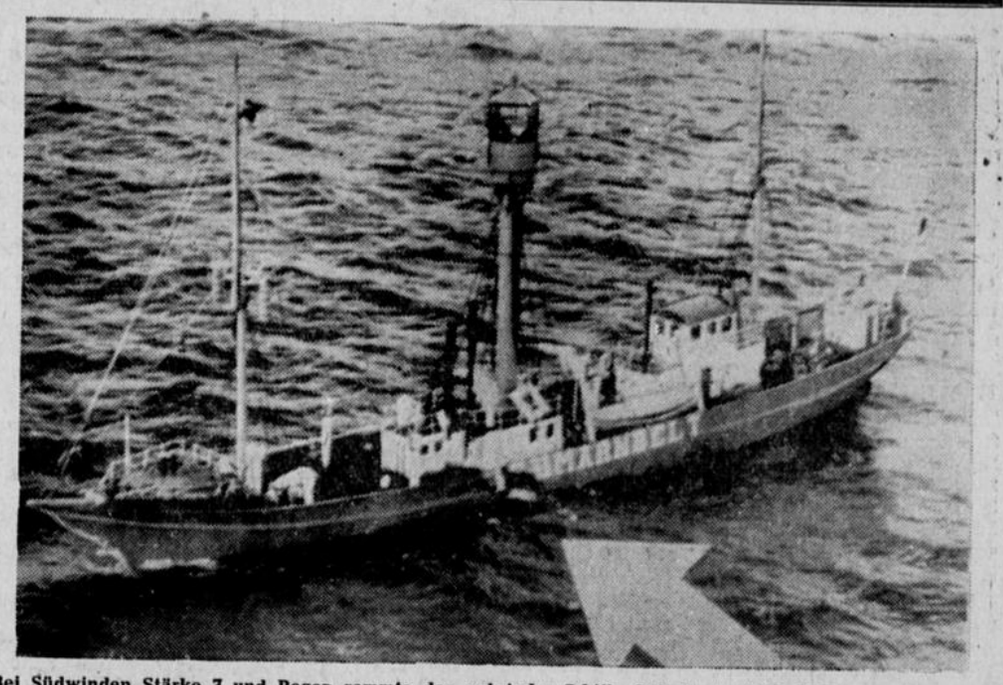


In seiner „Botschaft über die Lage der Union" hat Präsident Kennedy nach seinem ersten Regierungsjahr die wichtigsten Grundsätze und Ziele seiner Außenpolitik und Militärstrategie bekräftigt. Zugleich hat er in einem eindringlichen Appell an die Senatoren und Abgeordneten des USA-Kongresses eine tiefgreifende Aenderung der amerikanischen Handelspolitik gefordert, um die Zollmauern zwischen den USA und dem Gemeinsamen Markt in Europa abbauen und eine Handelsgemeinschaft dieser beiden großen Wirtschaftsblöcke der freien Welt schaffen zu können. Unser dpa-Bild zeigt Kennedy bei seiner Rede, hinter ihm (links) Vizepräsident Johnson und der Sprecher des Repräsentantenhauses John McCormick.

(Siehe auch Beilage)

Fünfzehn Fischer vermißt.

Paris, 13. Januar. (dpa) Das französische Fischerboot „Le Matelot" (290 Tonnen) wird mit 15 Mann Besatzung an Bord im Atlantik vermißt.



Bei Südwinden Stärke 7 und Regen rammte das polnische Schiff „Polanica" (3440 BRT) das Feuerschiff „Fehmarn Belt". Wie die Küstenfunkstelle Kiel Radio meldete, wurde das Feuerschiff so schwer beschädigt, daß die 13 Mann starke Besatzung das Schiff verlassen mußte. Das Feuerschiff hat den Rammstoß des polnischen Schiffes seitlich in Höhe des Maschinenraums erhalten (siehe Pfeil aus unserem dpa-Bild).

Längere Gefängnisstrafen vorgesehen

Strafrecht soll härter werden. – Entwurf fertiggestellt.

München, 13. Januar. (dpa) Ihren Entwurf für ein neues Strafrecht hat gestern die „Länderkommission für die Große Strafrechtsreform" fertiggestellt. Der Entwurf wird jetzt dem Bundesjustizministerium zugeleitet, das die Reformvorschläge dem Bundeskabinett vorlegen wird, ehe sie im Bundestag eingebracht und beraten werden können. Durch das neue Strafrecht soll das bisher geltende Gesetz aus dem Jahre 1871 abgelöst werden.

Den in der Oeffentlichkeit vielfach erhobenen Vorwurf: „Wir werden zu weich im Strafrecht" wies Staatssekretär Krille mit den Worten zurück: „Wir werden im neuen Strafrecht härter". So sehe der Entwurf für Zuchthausstrafen, die bisher außer lebenslänglich auf die Dauer von einem bis 15 Jahren verhängt wurden, jetzt zwei bis 20 Jahre vor. Habe es bisher Gefängnisstrafen von einem Tag bis zu fünf Jahren gegeben, so schlage die Kommission eine Mindeststrafe von einem Monat und eine Höchststrafe von zehn Jahren vor.

- Kernpunkt ist der Gedanke des Schuldstrafrechts, d. h. der Verbrecher soll nur nach dem Maße seiner Schuld beurteilt werden, um der Gefahr eines „Gesinnungsstrafrechts" vorzubeugen.
- Als „Schockstrafe" für Entgleisungsdelikte (z. B. Trunkenheit am Steuer) ist die neue Haftform der Strafhaft — eine Woche bis zu sechs Monaten — geplant.
- Neu ist das Delikt der verbrecherischen Freiheitsberaubung. Es sieht Zuchthausstrafen nicht unter fünf Jahren vor.
- Ebenfalls neu ist das Delikt der Indiskretion. Dadurch soll verhindert werden, daß Behauptungen aus der Intimsphäre in der Oeffentlichkeit aufgestellt werden, die nicht unmittelbar von öffentlichem Interesse sind. Ein Wahrheitsbeweis für solche Behauptungen wird nicht zugelassen.

Lübke wirbt um Freundschaft.

Monrovia (Liberia), 13. Januar. (dpa) Bundespräsident Lübke sprach gestern vor dem Parlament des westafrikanischen Staates Liberia die Hoffnung aus, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Liberia und der Bundesrepublik auf politischem, kulturellem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet noch weiter vertiefen. „Wenn unsere Völker einander immer besser kennenlernen und verstehen, brauchen wir uns um den Bestand der Partnerschaft nicht zu sorgen", sagte Lübke.

Die SPD berät über die Wehrdienstverlängerung.

Bonn, 13. Januar. (dpa) Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Foertsch, unterrichtete gestern die Wehrpolitiker der SPD über die Probleme einer Wehrdienstzeitverlängerung von zwölf auf achtzehn Monate. Die SPB-Bundestagsfraktion wird sich in der kommenden Woche mit dieser Frage beschäftigen. Das Thema steht am Freitag im Bundestag zur Debatte. Unterrichtete Kreise glauben an eine grundsätzliche Zustimmung der SPD.

Heute Einigung über die Agrarpolitik erwartet.

Brüssel, 13. Januar. (dpa) Die Brüsseler Konferenz über die gemeinsame Landwirtschaftspolitik der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) geht in ihre letzte Runde. Wenn nicht neue Schwierigkeiten in den „großen Fragen" auftreten, kann nach überwiegender Ansicht der Beteiligten heute mit der seit 15 Tagen angestrebten Verkündung der zweiten Vertragsstufe gerechnet werden.

5 Millionen zur Schluckimpfung erwartet

Düsseldorf, 13. Januar. (dpa) Während in Düsseldorf noch Tag für Tag Tausende gegen die Pocken geimpft werden, bereitet die Gesundheitsabteilung des nordrhein-westfälischen Innenministeriums eine neue Massen-Impfaktion vor: Am 15. März soll, wie vorgesehen, in Nordrhein-Westfalen die Schluckimpfung gegen die Kinderlähmung beginnen. Man rechnet damit, daß innerhalb einer Woche rund fünf Millionen Menschen den Impfstoff schlucken werden, also fast jeder dritte Einwohner des Landes.

Gegen Sonderbeiträge für organisierte Bauarbeiter.

Köln, 13. Januar. (dpa) Bedenken gegen Teile des Vereinbarungsentwurfs der Tarifpartner in der Bauwirtschaft, der erstmalig in der Bundesrepublik eine finanzielle Begünstigung der organisierten Arbeitnehmer durch Sonderbeiträge vorsieht, meldete gestern die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände (BdA) in Köln an. Die Arbeitgeber fühlten sich allen Arbeitnehmern gegenüber in gleicher Weise verbunden und verpflichtet. Dem würden tarifliche Abmachungen widersprechen, die einen Teil der Arbeitnehmer begünstigten.

Francoise Sagan heiratete.

Paris, 13. Januar. Francoise Sagan, die 26-jährige französische Erfolgsschriftstellerin, hat heimlich zum zweitenmal geheiratet. Wie erst gestern bekannt wurde, ließ sie sich in dem kleinen Normandie-Dorf Barneville bereits am Montag von dem 31 Jahre alten amerikanischen Bildhauer Robert James Westhoff vor den Standesbeamten führen.

Dr. Adenauer gewann.

Bonn, 13. Januar. Vor Weihnachten hatte das EMNID-Institut wieder Bürgern des Bundes folgende Fragen vorgelegt: „Ist Ihrer Meinung nach Dr. Adenauer als Bundeskanzler sehr gut, gut, geeignet, mäßig oder schlecht?" Die Antworten zeigen, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer gegenüber der letzten Umfrage im November beträchtlich zu seinen Gunsten aufgeholt hat, denn es antworteten mit sehr gut 12 Prozent (im November 10), gut 33 (30), geeignet 17 (14), mäßig 13 (18), schlecht 7 (15), ohne Meinung 18 (13). Die Frage nach dem besten Nachfolger erzielte folgendes Ergebnis: Erhard 38 Prozent der Befragten, Brandt 12, Gerstenmaier 2, Brentano, Strauß, Schröder, Mende, Carlo Schmid 1. 43 Prozent gaben keine Antwort.

Hilfsangebote aus aller Welt.

2500 Tote in Peru?

Lima, 13. Januar. (dpa) Aus aller Welt trafen gestern in der peruanischen Hauptstadt Lima Hilfsangebote für die Opfer der Lawinenkatastrophe ein, von der mehrere Ortschaften am Fuße des 6780 Meter hohen Berges Huascaran in den Anden betroffen worden waren.

Das ganze Ausmaß der Lawinenkatastrophe in den peruanischen Anden war gestern noch immer nicht zu übersehen. Nach vorsichtigen



Unser dpa-Bild zeigt eine Karte Südamerikas mit dem eingezeichneten Unglücksgebiet.

Schätzungen der Behörden sind wahrscheinlich 2500 Menschen ums Leben gekommen. Zwei Dörfer und 14 kleinere Ansiedlungen wurden innerhalb von acht Minuten von der Landkarte gewischt, als am Abend des Mittwochs Hunderttausende von Tonnen Eis, Schnee und Geröll zu Tal donnerten.

Sämtliche Nachrichten- und Straßenverbindungen sind unterbrochen, und das Wasser des über seine Ufer getretenen Santa-Flusses geht nur langsam zurück. In der rund 160 Kilometer vom Katastrophengebiet entfernten Hafenstadt Chimbote an der Mündung des Santa wurden Dutzende Leichen gelandet.

Hotel im Rathaus — Ratschlag für Messestädte

Amtsstuben mit Klappbetten?

Düsseldorf, 13. Januar. (dpa) Reisebüros und Zimmervermittler in den Messestädten stöhnen: Die Zahl der Ausstellungsbesucher, die sich mit Privatquartieren begnügen, nimmt ständig ab. Zum sozialen Prestige gehört es, in möglichst vornehmen Hotels, natürlich steuerbegünstigt oder spesenfrei, zu wohnen. Wenn die Hotelzimmer außerhalb der „Spitzenzeiten" leer bleiben, ist es aber kaum sinnvoll, noch mehr Hotels zu bauen.

Direktor Füßmann vom Düsseldorfer Verkehrsverein steht gegenwärtig vor einem Problem, wie es ähnlich auch in Köln, Hannover oder Frankfurt immer wieder auftaucht: alle verfügbaren Unterkünfte zwischen Kevelaer und Dortmund sind während der „Drupa" — Internationale Druck- und Papiermesse — vom 5. bis 18. Mai jetzt bereits in Düsseldorf vorbestellt. Manche Hotelbesitzer berichten von Firmen, die mit Reisegruppen aus Japan ebenso wie Brasilien kommen wollen und schon vor vier Jahren, nämlich bei der letzten „Drupa", Zimmer im Voraus gebucht haben.

Gegenwärtig bemüht sich Füßmann darum, während der Ausstellungszeit zehn holländische Hotelschiffe am Düsseldorfer Rheinufer ankern zu lassen. Die „Weiße Flotte" der deutschen Rheinschiffahrt steht nicht zur Verfügung, weil ihre Saison im Mai längst begonnen hat. Mit Schiffskojen allein ist die Bettenknappheit ohnehin nicht zu bannen.

Stadtsäckel soll spezielle Messe-Hotels finanzieren.

Schmerzlich dagegen werden zumindest Stadtkämmerer den Griff zum Stadtsäckel empfinden, den Füßmann und viele seiner Kollegen in anderen Orten empfehlen. Wer mit Millionenbeträgen Ausstellungshallen errichtet, kann nach Füßmanns Ansicht einen Teil der Beträge für ausgesprochene Messehotels abzweigen. Diese schlichten, aber zweckmäßigen Hotels sollten ebenso wie die Hallen außerhalb der Messezeit verriegelt werden. Auf diese Weise könnte man dem Vorwurf unliebsamer Konkurrenz mit dem Hotelgewerbe begegnen, das in den Großstädten in ruhigen Monaten ohnehin nur zu 50 bis 60 Prozent ausgelastet ist.

Geradezu abenteuerlich mutet eine dritte Lösung an: Amtsstuben mit Klappbetten auszustatten. Die öffentlichen Gebäude stehen nachts leer. Würden Neubauten unauffällige Schlafstätten enthalten und mit Rollschränken dafür gesorgt, daß die Akten neugierigen Blicken entzogen sind, wäre der Bettenmangel zu Messezeiten überwunden. Buchstäblich „im Schlaf" hätte der Stadtkämmerer zusätzliches Geld verdient. Füßmann kennt jedoch die Beamten und weiß selbst, wieviel Aktenstaub er mit diesem Lösungsvorschlag aufwirbelt.

Kleine Wirtschaftsnotizen

Damenstrümpfe in „Zigarettenpackung"

Düsseldorf. (dpa) Eine westfälische Strumpffirma bringt Damenstrümpfe in einer handlichen Taschenpackung auf den Markt, die nicht größer ist als eine Zigarettenpaßung. Die Strümpfe, die unverändert mit Preisen von 1,95 DM an ausgezeichnet sind, werden außerdem in einer neuen Farben herausgebracht.

Ostblock bietet billigere Maschinen an.

Frankfurt. (vwd) Der Ostblock ist mit starken Preisunterbietungen auf dem Maschinenmarkt in Entwicklungsländern und auch in Westeuropa eingebrochen. Wie aus dem deutschen Maschinenbau zu erfahren ist, bietet beispielsweise die Tschechoslowakei in Europa und in Uebersee Gerbereimaschinen zu Preisen an, die um rund 40% niedriger als die entsprechenden deutschen Fabrikate sind. Sowjetzonale Werkzeugmaschinen werden in Brasilien um 30% bis 45% billiger verkauft als vergleichbare deutsche Erzeugnisse. In Indien erhielt eine sowjetische Exportorganisation einen Auftrag über sechs komplette Ausrüstungen für Erdölbohrungen, deren Preise die deutschen Forderungen um ein Drittel unterschritten. Aehnliche auseinanderklaffende Angebote haben die Sowjets in Aegypten, dem Irak, Pakistan, Argentinien, Brasilien und Bolivien gemacht.

Keine Russen-Raffinerie in Bayern.

München. (vwd) In Bayern sind zu keiner Zeit sowjetische Pläne über den Bau einer Oelraffinerie in diesem Bundesland bekannt gewesen. Wie der bayerische Wirtschaftsminister Dr. Schedl erklärte, habe in seinem Ministerium auch niemals von sowjetischer Seite eine Anfrage wegen der Errichtung einer Raffinerie bei Ingolstadt vorgelegen.

Klöckner entläßt 242 Hüttenarbeiter.

Duisburg. Die Klöckner-Werke AG hat die Entlassung von 242 Belegschaftsmitgliedern ihres Werkes Georgsmarienhütte-Osnabrück beantragt. Die Georgsmarienhütte hat rund 11 000 Beschäftigte. Die Verwaltung betonte, dack sie sich zu dieser Maßnahme im Zuge der rückläufigen Entwicklung der Beschäftigung in der eisenschaffenden Industrie genötigt sah.

Pockengefahr scheint gebannt.

Düsseldorf. Die größte Gefahr einer Pocken-Epidemie in Düsseldorf scheint gebannt zu sein. Oberregierungs-Medizinalrat Dr. Posch vom NRW-Innenministerium sagte, er glaube, die größte Gefahr sei jetzt vorüber. „Man muß dabei aber dreimal auf Holz klopfen." Der Betrieb an den Impfstellen hat gestern weiter nachgelassen.

Mordverdacht richtet sich gegen eine Frau.

Gelsenkirchen. Der Verdacht, daß eine Frau die Mörderin der Gelsenkirchener Aerztin Dr. med. Cornelia Ahlers ist, verdichtet sich bei der Gelsenkirchener Mordkommission immer mehr. Wie verlautet, verfolgt die Mordkommission eine bestimmte Spur. Frau Dr. Ahlers war am vergangenen Freitag durch 51 Messerstiche in ihrer Praxis getötet worden.

Handtaschenraub aus dem fahrenden Auto.

Erkelenz. Aus einem vorbeifahrenden Wagen entriß ein Unbekannter auf einer verkehrsreichen Straße in Erkelenz einer Frau ihre Handtasche mit 50 Mark Inhalt. Geistesgegenwärtig notierte sich die Frau die Kennzeichen des Wagens. Das Fahrzeug ist angeblich einem Mann aus Mönchengladbach gestohlen worden.



Samuel Colt war ein genialer Abenteurer.

Washington. „Der alte Colt würde sich im Grabe umdrehen, wenn er sehen könnte, wie du mit seinem Schießeisen umgehst!" Der Mann, der diese Worte sprach, ist Regisseur in einer Atelierhalle Hollywoods. Dem Schauspieler standen bereits echte Schweißperlen auf der Stirn. Wer im Filmparadies Amerikas Erfolg haben will, muß einen Colt in Sekundenschnelle ziehen und abfeuern können. Auch heute ist die Erfindung des Amerikaners Samuel Colt noch ein unentbehrliches Requisit für Wildwestfilme. Nur wenig Menschen aber wissen, daß das Leben Samuel Colts, der vor 100 Jahren am 10. Januar 1862 im Alter von 48 Jahren starb, selbst ein Abenteurerfilm war. Selbst im Zeitalter der Atombomben ist der nach Colts Prinzip arbeitende Revolver nicht aus den Waffenarsenalen der Heere und besonders der Polizei aller Länder wegzudenken. Aber als er die Schnellfeuerwaffe 1831 erfand, wollte sie niemand haben. Mie vierzehn Jahren schon hielt es Samuel nicht mehr zu Hause und auf der Schulbank aus. Er fuhr als Schiffsjunge nach Ostindien. Haben ihn Seeräubergeschichten dazu angespornt, unterwegs an einer Handfeuerwaffe zu arbeiten, mit der man hintereinander mehrere Schüsse abgeben konnte, ohne zwischendurch zu laden? Von dieser Seereise nach Amerika zurückgekehrt, arbeitete Samuel Colt in der Färberei und Bleicherei seines Vaters in Massachusetts. Aber es hielt ihn nicht lange zu Hause. Während der nächsten drei Jahre hielt er unter dem Namen „Dr. Colt" Vorträge über moderne Chemie. Seine Erfindung aber hatte er unterdessen vergessen. 1831 konstruierte er zwei Revolver, von denen der eine explodierte. Ein Jahr später meldete er sein Patent in Washington an. Seine Zeichnungen waren exakt. Als Magazin für seinen Revolver diente eine drehbare Kammerwalze, die sechs Patronen aufnehmen konnte. Durch ihre Drehung schiebt sich eine Kammer nach der anderen zum Abfeuern vor den Lauf. Erst 1835 hatte Colt soviel Geld zusammen, daß er in Patterson (New Jersey) eine Revolverfabrik einrichten konnte. Schon ein paar Jahre später aber mußte er sie schließen und seine Patente veräußern. Niemand wollte die „Colts" kaufen. Erst während des mexikanischen Krieges 1847 konnte Colt die Fabrikation wieder aufnehmen und die Patente zurückerwerben. Die Regierung hatte ihm einen Auftrag über 1000 Revolver erteilt. Eine neue Fabrik stellte bald täglich diese Menge her. Die starke Abwanderung nach Kalifornien, dem damals noch wilden Westen, die Einführung des Colts bei der Armee, besonders aber der große Bürgerkrieg ließen den Bedarf stark steigen. Nebenher aber konstruierte Samuel Colt noch ein unterseeisches Telegrafenkabel, das zwischen Coney- und Fire Island einerseits und New York anderseits gelegt wurde.

Leo Dalderup findet keine Heimat

Sydney. Mit gewaltigen Schlagzeilen begleitete die australische Presse die Ausreise des 36jährigen Leo Dalderup aus dem Fünften Kontinent. 1958 war der „größte Abenteurer unserer Zeit" von Irland nach Australien ausgewandert. Er war der einzige deutsche Wehrmachtsangehörige, dem es während des zweiten Weltkrieges gelang, aus einem englischen Kriegsgefangenenlager zu entkommen. Unter falschem Namen diente er dann sogar in der britischen Luftwaffe. Heute ist Leo Dalderup unglücklich. „Ich habe hier in Australien nicht die Möglichkeiten gefunden, die ich erwartete. Auch der materielle Erfolg blieb aus", verriet er. Er fährt nun mit Frau und zwei Kindern wieder nach Europa zurück. Diesmal nach Holland. Bei Kriegsausbruch lebte die Familie Dalderup — der Vater war Deutscher — in Holland. Der 18jährige Leo meldete sich freiwillig zur deutschen Wehrmacht. „Ich wäre ohnehin bald eingezogen worden", sagte er. Leo Dalderup wurde an der Ostfront eingesetzt und dann in Frankreich. Dort nahmen ihn britische Truppen gefangen und brachten ihn nach England. Bald gelang es ihm, auszubrechen. Auf einer Fähre schmuggelte er sich ins neutrale Irland. Die Behörden stellten ihm prompt eine Geburtsurkunde auf den Namen George Vincent Gallagher aus. Mit diesem Dokument bewarb sich Dalderup später bei der britischen Luftwaffe. Die Royal Air Force stellte den intelligenten „Gallagher" sofort ein. Seine Vorgesetzten waren mit ihm zufrieden. Er bekam einen wichtigen Posten in der Radarüberwachung der englischen Südküste. Schließlich schlug man ihm sogar die Diplomatenlaufbahn vor. Dalderup beschloß aber, seinen „Fall" aufzuklären. Anfangs glaubte man ihm kein Wort seines Geständnisses. Dann aber ging seine Geschichte durch die englische Presse und wurde für die Royal Air Force zu einem blamablen Skandal. Bis 1958 lebte Dalderup in Irland. Dann beschloß er, nach Australien auszuwandern. Aber hier begrüßten ihn vor allem Einwanderer aus den Niederlanden recht unfreundlich. Eine Zeitung in holländischer Sprache bezeichnete Dalderup als ehemaligen Kollaborateur der Nazis. Jeder ehemalige Niederländer sei schockiert darüber, daß die Behörden ihn ins Land gelassen hätten. Leo Dalderup und seine Familie fand also im Fünften Kontinent keinen Frieden und keine neue Heimat.

Aeltester Liebesbrief.

Chaldäa. In Chaldäa fand man bei Ausgrabungsarbeiten den ältesten Liebesbrief. Er stammt aus dem Jahre 2200 vor unserer Zeitrechnung. Er ist nicht auf rosa Papier geschrieben, sondern sein Inhalt wurde in eine Steinplatte gemeißelt, die 16 Kilo wiegt. Absender ist ein gewisser Herr Gimmek in Babylon, der ein Fräulein Dasbuya um ein Rendezvous bittet.

10 000 Detektive suchen ein Auto.

London. 20 000 Augen halten in England Ausschau nach einem grünen Morris-Oxford-Auto mit einer Frau am Steuer. Sie war im September 1961 mit großer Geschwindigkeit aus einer Seitenstraße in Hampshire hervorgeschossen und hatte den Eisverkäufer Charles Pepper auf seinem Dreirad überfahren. Die Frau beging Fahrerflucht. Pepper starb im Krankenhaus. Seine Witwe erhielt von einer Versicherungsgesellschaft 1000 Pfund, wovon sie 200 Pfund als Belohnung für Hinweise auf die unbekannte Fahrerin ausgesetzt hat. Die Transportgewerkschaft, welcher der Tote angehört hatte, forderte ihre 10 000 Mitglieder auf, nach dem grünen Auto Ausschau zu halten, damit die Fahrerin haftbar gemacht werden kann, denn die zehn Kinder Peppers sind unversorgt.

LUGE UM LIEBE

34. (Fortsetzung aus der Beilage.)

„Wie gut Sie sind, Herr Doktor!" sagte er endlich, und es klang warm und dankbar.

Er griff nach einem silbernen Feuerzeug, von dessen glänzender Fläche sich ein paar grüne Glückskleeblätter in Emaillenmalerei abhoben.

„Wie hübsch ist das!" bewunderte er.

Doktor Dillfang blickte ein bißchen erstaunt, platzte dann heraus:

„Das muß Lissi bei sich gehabt haben und noch im letzten Moment dazu gelegt haben, ich habe es jedenfalls gar nicht bemerkt, als sie Ihnen aufbaute."

Joachim Rademacher sah ihn verwundert und fragend an.

Da erklärte er ehrlich, wie es gewesen war mit dem Aufbauen für den Gast.

Joachim atmete tief auf. Wie warmherzig die junge Lissi war! Sie gönnte ihm ein wenig Freude, weil sie wußte, er war nur der arme, kleine Ingenieur Joachim Rademacher, der unter seiner hoffnungslosen Liebe zu ihrer Schwester litt.

Unwillkürlich angeregt, sang Doktor Dillfang jetzt ein Loblied Lissis.

„Sie ist ein grundgutes, goldenes Menschenkind, wahrhaft durch und durch und mir ans Herz gewachsen wie eine Tochter. Die ältere Schwester ist anders. Obwohl sie den Blick Lissis hat, ist sie nüchterner und sieht alles ziemlich objektiv an. Arnolda Falke gleicht im Charakter ihrer Mutter, Lissi ihrem Vater, der ist auch so voll Güte und Warmherzigkeit."

Joachim Rademacher, der, obwohl er bisher nicht den Mut zur Wahrheit gefunden, doch noch so ein heimliches Hoffen mit sich herumtrug, war es, als mähten die Worte Doktor Dillfangs sein kümmerliches, schwaches Hoffen erbarmungslos nieder. Er hatte Arna heute Blumen senden lassen. Von der nächsten Stadt aus. Ohne Namen des Spenders. Aber den mußte sie ja erraten haben. Sie aber hatte ihn durch keine Kleinigkeit merken lassen, daß sie heute auch ein wenig an ihn dachte.

Es war beim Essen ziemlich still, doch als Doktor Dillfang von einer Schwebebahn in den Anden erzählte, wurde seine Aufmerksamkeit gepackt, und Arnas Gestalt trat zurück vor dem Interesse an der fachmännischen Schilderung des technischen Werkes, das ein Stück der herben Bergwelt fern in Chile dem Menschenwillen gefügig gemacht. Es wurde ein angenehmer Abend. Sobald Joachim Rademacher nach Hause kam, erzählte ihm Frau Sührsen, die noch in der Küche herumwirtschaftete, Fräulein Lissi wäre dagewesen und hätte dem kleinen Frechdachs ein paar dicke Würstchen gebracht und für ihn ein Paket abgegeben.

Er ging in sein Zimmer. Da sah er zunächst Dackelchen Frechdachs mit kugelrund gefressenem Bauch auf dem Sofa liegen, und auf dem Tisch fand er das Paketchen, von dem Frau Sührsen gesprochen. Er packte es hastig aus. Ein Buch war darin, mit blauem Seidenband geschmückt, in dessen Schleife ein Tannenzweig steckte.

Es war ein Band Gedichte. Eine Anthologie. Er blätterte lässig darin und bemerkte ein Buchzeichen. Seine Augen suchten. War da nicht ein ganz feiner Bleistiftstrich? Ja, er sah es deutlich, und er las die Zeilen neben dem dünnen Strich:

„Dulde, gedulde dich fein!
Ueber ein Stündlein
ist deine Kammer voll Sonne."

Er lächelte versonnen und weich. Die junge Lissi wollte ihn trösten. Sie war wirklich ein grundgutes, goldenes Menschenkind, wie Doktor Dillfang von ihr gesagt.

Am nächsten Mittag war er bei Peter Paul Falke zu Tisch. Es waren außer Doktor Dillfang und ihm noch zwei unverheiratete Ingenieure eingeladen, und er hatte nicht einmal Gelegenheit, mit Arna ein paar Sätze allein zu sprechen. Doch konnte er Lissi für das Buch danken.

Arna schien wirklich nicht zu ahnen, von wem die Blumen gewesen, die er ihr gestern hatte schicken lassen. Sie standen auf einem Tischchen im Speisezimmer, unbeachtet, kühl und dekorativ.

Arna war in dunkelblauen Samt gekleidet, sie sah blendend schön aus. Lissi trug ein weißes Tuchkleid mit großen Silberknöpfen, und die Mutter, die noch so schön und jung wirkende Mutter, hatte ein schwarzes Taftkleid gewählt.

Joachim Rademacher erinnerte sich an die Erzählung Doktor Dillfangs von seiner Liebe, mit der er einmal die Frage Lissis beantwortete, warum er unverheiratet geblieben war.

Jetzt saß Dr. Dillfang neben der schönen Hausfrau, und niemand kam wohl auf die Idee, daß Doktor Dillfang sie einmal geliebt und sie ihn verraten hatte. Er dachte weiter, aber auch niemand hier am Tisch ahnte, daß er Arnas weiche Lippen geküßt. Nur Lissi wußte es. Arnas Blick glitt an dem seinen so kühl und gleichgültig vorüber, als wisse auch sie nichts davon.

Er fühlte sich nicht wohl bei der Mahlzeit und war froh, als alles vorüber war und er nach dem Einnehmen des Kaffees gehen konnte. Er fühlte Arnas Hand matt und regungslos einen Augenblick in der seinen ruhen, und dann verabschiedete er sich von Lissi. Sie lächelte ihn an, und ihre Hand umfaßte die seine fest und warm.

Er holte sich seinen Hund und wanderte mit ihm über die beschneiten Wege. Er war sich heute darüber völlig klar geworden, daß er niemals den Mut fände zum Bekenntnis vor Arna. Niemals. Die Erinnerung an den Kuß wollte er mitnehmen in sein fernes Leben, weiter blieb ihm nichts von Arna Falke. Sie zürnte ihm, weil er dem, was sie für Komödie hielt, keine Ende machte. Stundenlang lief er herum, und ihm war es mit einem Male, als ginge Lissi neben ihm her und sagte leise:

„Dulde, gedulde dich fein!
Ueber ein Stündlein
ist deine Kammer voll Sonne."

XVII.

Frau Falke war auf eine Depesche hin am zweiten Weihnachtsfeiertag morgens zu einer erkrankten Freundin nach Köln gefahren, und Peter Paul Falke saß mit seinen beiden Töchtern vor dem Essen zusammen im behaglichen Wohnzimmer. Alle drei waren mit Lektüre beschäftigt.

Der Diener brachte eine Karte. Peter Paul Falke erhob sich sofort.

„Denkt nur, Mädels, Oskar von Dorn, der sogenannte Weltreisende, überrascht uns."

Er nickte dem Diener zu.

„Bitten Sie den Herrn Baron hierher."

Er folgte dem Diener auf dem Fuße, um dem Besucher entgegenzugehen.

Baron Oskar von Dorn, der Vetter des Schloßherrn von Alteichen, war groß, hager und kaum vierzig Jahre. Er hatte ein vergnügtes Gesicht, dem man es auf den ersten Blick ansah, er wußte die realen Lebensfreuden zu schätzen.

Peter Paul Falke ging mit ihm ausgestreckten Händen entgegen.

„Aber wo kommen Sie denn so plötzlich her, lieber Baron? Wenn ich nicht irre, hatten Sie doch eine komplizierte Reise vor, an deren Ende vor zwei Jahren nicht zu denken war."

Der andere lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

Kennedy kämpft um eine neue Handelspolitik

Von unserem Korrespondenten WOLFGANG NOELTER.

Washington. In seiner „Botschaft über die Lage der Union" hat Präsident Kennedy nach seinem ersten Regierungsjahr die wichtigsten Grundsätze und Ziele seiner Außenpolitik und Militärstrategie bekräftigt. Zugleich hat er (Siehe auch HVZ von gestern) in einem eindringlichen Appell an die Senatoren und Abgeordneten des USA-Kongresses eine tiefgreifende Aenderung der amerikanischen Handelspolitik gefordert, um die Zollmauern zwischen den USA und dem Gemeinsamen Markt in Europa abbauen und eine Handelsgemeinschaft dieser beiden großen Wirtschaftsblöcke der freien Welt schaffen zu können.

Auf diesem Appell lag in diesem Jahr der Nachdruck in Kennedys Regierungserklärung. Die lange Reihe brennender Probleme der Außenpolitik — von Berlin bis Laos, vom Kongo bis Kuba — trat dagegen zurück. Und alle Zeichen deuten darauf hin, daß die Auseinandersetzungen über die künftige Handelspolitik der USA die diesjährige Sitzungsperiode des USA-Kongresses beherrschen werden.

Kennedy verband seinen Appell an den Kongreß, ihm für die nächsten fünf Jahre weitgehende Vollmachten für Zollsenkungen zu geben, mit einem deutlichen Hinweis an die Adresse des Gemeinsamen Marktes, seiner Initiative durch eigene Zugeständnisse entgegenzukommen. „Konzessionen müssen natürlich gegenseitig sein", erklärte er. „Sie können nicht einseitig gemacht werden".

Die neue Handelsgemeinschaft, die zwischen den USA und dem Gemeinsamen Markt in Europa entstehen kann, würde ein Teil der großen Atlantischen Gemeinschaft sein, die nach Kennedys Ansicht in der Erledigung von „Hunderten von täglichen Aufgaben" ganz undramatisch heranwächst. Währungsabsprachen, gemeinsame Entwicklungshilfe, Standardisierung der Waffen und abgestimmte Diplomatie — alle diese Dinge sind bereits jetzt Kennzeichen dieser Gemeinschaft.

Kennedy benutzte seine Kongreßbotschaft dazu, in drei wichtigen Punkten seine außenpolitischen Grundsätze und Ziele ausdrücklich zu bekräftigen: Berlin, die UNO und das Verhältnis zu den Neutralen.

„Verhandeln wenn möglich, kämpfen wenn nötig" — dies bleibt Kennedys Formel für Berlin, wo der Präsident einen bewaffneten Konflikt vermeiden; aber auch die westlichen Interessen nicht preisgeben will. So versicherte Kennedy erneut in seiner Botschaft, daß er keine ehrenhafte Bemühung scheuen werde, um eine friedliche Lösung zu finden. Doch bekräftigte er zugleich, daß über die drei lebenswichtigen Interessen des Westens — westliche Anwesenheit in Berlin, freier Zugang dorthin und Freiheit der Westberliner Bevölkerung — auch in diesem Jahre nicht verhandelt werden kann.

Voll und ganz stellte Kennedy sich erneut hinter die UNO, die in den letzten Monaten zum Ziel immer schärferer Angriffe geworden ist. Er hielt den Kritikern entgegen, daß die Weltorganisation unterstützt werden müsse, auch wenn man nicht mit jeder Mehrheitsentscheidung zufrieden sei. Um das wachsende Defizit der UNO zu decken und sie vor dem Bankrott zu bewahren, forderte Kennedy die Ermächtigung zum Ankauf ihrer Schuldverschreibungen. Diese Forderung, bei der es um hundert Millionen Dollar geht, dürfte zu einem der heißen Eisen der diesjährigen Kongreßberatungen werden.

Gegen eine starke Opposition in seinem eigenen Land hat Kennedy auch seine Politik gegenüber den neutralen Ländern sehr entschieden verteidigt. So sehr Washington von den Ergebnissen der Belgrader Neutralen-Konferenz im vergangenen Herbst enttäuscht war, so deutlich trat Kennedy jetzt doch wieder für das Recht der neutralen Länder ein, ihren eigenen Weg zu gehen und dabei außerhalb der Bündnisse zu bleiben.

Bestätigt wurde von Kennedy auch die Militärstrategie, die in den ersten Monaten seiner Regierungszeit so viel Verwirrung gestiftet hatte. In ihr steht neben der abschreckenden Atommacht eine starke herkömmliche Militärmacht — nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung. Mit dieser herkömmlichen Streitmacht soll begrenzten Angriffen begegnet werden, so daß nicht jede bewaffnete Auseinandersetzung automatisch zum alles vernichtenden Atomkrieg führen muß.

CDU-Parteitag vom 12. bis 15. Mai in der Dortmunder Westfalenhalle.

Bonn. Der diesjährige Bundesparteitag der CDU wird vom 12. bis 15. Mai in der Dortmunder Westfalenhalle stattfinden. Wie von der CDU zu erfahren war, ist dieser Termin jetzt festgelegt worden, nachdem Verhandlungen mit der Stadt Dortmund über die Belegung der Westfalenhalle geführt worden waren.

Wichtigster Punkt des Parteitages ist die Neuwahl des Parteivorstandes. Maßgebende CDU-Kreise in Bund und Ländern sind der Auffassung, daß es dabei zu keiner Aenderung in der Führungsspitze der Union kommen wird. Die Tendenz gehe vielmehr dahin, daß Dr. Adenauer den Posten des Parteivorsitzenden behalten soll, solange er Bundeskanzler ist.

Völlig offen dagegen ist die Frage, ob zur Entlastung des Parteivorsitzenden ein Generalsekretär berufen werden soll, der sich ausschließlich um die Parteiarbeit kümmern soll.

Kirchenpräsident Niemöller 70 Jahre alt

D. Martin Niemöller, der Präsident der evangelischen Landeskirche von Hessen und Nassau und seit dem 30. November 1961 auch Präsidiumsmitglied des Weltkirchenrates, wird am morgigen Sonntag 70 Jahre alt.

Bis in sein „biblisches Alter" ist dieser rastlose, von seinem Sendungsbewußtsein getriebene und getragene Mann ein Bekenner geblieben. Seit die Synode seiner Landeskirche 1950 zu Beginn der Debatte um den deutschen Verteidigungsbeitrag unter Niemöllers Führung das Recht des evangelischen Christen proklamiert hat, zum öffentlichen Leben Stellung zu nehmen, lebt der streitbare Kirchenmann die Ausübung dieses Rechtes vor: kompromißlos, nur dem Gewissen verpflichtet, sagen seine Bewunderer, pharisäerhaft und rechthaberisch, die Kritiker.

Niemöller wurde in der protestantischen Welt zum Symbol des Widerstandes gegen den Hitlerstaat, als ihn die Nationalsozialisten als unbotmäßigen Pastor ins Konzentrationslager schickten. Die Tragik seines Bekennerlebens kristallisiert sich in dem Vorwurf seiner Gegner, daß ihm heute dieser Widerstandswille gegen den Totalitarismus Ulbrichts und Chruschtschows fehle, ja, daß er diesen Widerstandswillen bekämpfe, in der Bundesrepublik wie in der Sowjetzone.

Doch Niemöller wollte damals so wenig wie jetzt als Politiker wirken. Eher blieb der radikale Pazifist und Ehrenpräsident der deutschen Sektion der Internationale der Kriegsdienstgegner (IDK), blieb der hessische Kirchenpräsident, der vor vier Jahren in Kassel die Oeffentlichkeit mit seiner Auffassung herausgefordert hatte, daß jeder Soldat eine Art potentieller Verbrecher sei, sein lebenlang soldatischer Kampfesfreude verhaftet. Niemöllers Taktik war immer die Attacke des Seeoffiziers, der vom U-Boot zur Kanzel gekommen war. Damals im Auftrage seines Obersten Kriegsherrn, später im Auftrag eines höheren Herrn, wie er ihn verstand.

Da Niemöllers Name 1945 weltbekannt war, stellte die evangelische Kirche den einstigen Dahlemer Pfarrer — bis 1956 — an die Spitze ihres Außenamtes. 1947 übernahm er auch noch das Amt des Kirchenpräsidenten in Hessen und Nassau. Er ist bis 1966 gewählt.

Als „Außenminister" der Kirche trug ihm das Bekenntnis zur deutschen „Kollektivschuld" die ersten Konflikte ein. Die Zeitungsarchive füllten sich seitdem mit politischen Kontroversen, die aus Niemöller-Erklärungen entstanden. Den letzten Wirbel verursachte Niemöllers umstrittene Haltung zum Berliner Kirchentag 1961.

Als Prediger aber bescheinigte ihm Bischof D. Dr. Otto Dibelius: „Wenn er auf der Kanzel steht, ist nichts von rhetorischer Berechnung oder gar Effekten da. Man hört eine schlichte, biblische Predigt, freilich hineingesprochen in das, was die Gegenwart bewegt". Das war es, was die führenden Männer des Widerstandes gegen Hitler in der Dahlemer Dorfkirche einst suchten und fanden.

250 Millionen für Technische Hochschule

Große Ausbaupläne in München. – 77 neue Lehrstühle notwendig. 163 Professoren.

Von JOSEF BADER.

München. Große Ausbau- und Erweiterungspläne hat man an der Technischen Hochschule in München unter Leitung von Professor Dr. Gustav Aufhammer. Für die Verwirklichung sollen in den nächsten zehn Jahren rund 250 Millionen Mark ausgegeben werden. Es handelt sich nach Aachen um das zweitgrößte Institut dieser Art im Bundesgebiet. Die Studentenzahl ist gegenüber der Zeit vor dem 2. Weltkrieg von 1800 auf über 8000 gestiegen. Seit Kriegsende bis zur Gegenwart sind von der Technischen Hochschule zwar fast 83 Millionen Mark verbaut worden. Diese Summe erwies sich jedoch nur als ein „Tropfen auf den heißen Stein" gegenüber den Anforderungen unserer Zeit.

Von der Technischen Hochschule selbst und dem Deutschen Wissenschaftsrat werden in München bis 1967 die Errichtung von insgesamt 77 neuen Lehrstühlen gefordert. Davon sind vom bayerischen Kultusministerium für dieses Jahr bereits zwölf genehmigt worden. Elektrotechnik, Bau- und Maschinenwesen sind die Fakultäten, die heute in München von den meisten Studenten bevorzugt werden. Die eigentlichen Wissenschaften wie Botanik, Chemie, Geologie, Geometrie, Mathematik, Mineralogie und Physik kommen dort erst in zweiter Linie. Obwohl die Technische Hochschule derzeit insgesamt 80 einzelne Institute umfaßt, an denen neben anderen Pädagogen 163 Professoren wirken, ist diese Zahl von Lehrstätten keineswegs ausreichend.

Es ist daher geplant, nicht nur in der Münchner Innenstadt, sondern auch in Obermenzing, Pasing und Oberwiesenfeld weiteres Baugelände zu erschließen. Dort sollen unter einem Millionenaufwand Institute für bituminöse Baustoffe, Bodenmechanik und Grundbau sowie Eisenbahnbau errichtet werden. Ferner sollen das Versuchsgut Roggenstein und die Versuchsanstalt für Wasserbau in Obernach am Walchensee erweitert werden. In Weihenstephan ist die verstärkte Förderung von Brauereiwesen, Gemüsebau, Milch- und Grünlandwirtschaft sowie Tierernährung vorgesehen. Dazu gehört auch die Errichtung eines zentralen Isotopenlabors. Eine Sonderstellung nimmt im Rahmen dieser Pläne der Umbau eines Hauses in München ein, in dem eine Großrechenanlage, die in Zusammenarbeit mit der Max-Planck-Gesellschaft, der Universität und der Akademie der Wissenschaften geschaffen wird, untergebracht werden soll. Schließlich sind auch Aus- oder Neubauten für Zwecke der Elektrophysik, Datenverarbeitung, Steuerungs- und Regelungstechnik, Materialprüfung und Zentralbibliothek notwendig.

Ob all diese großangelegten Pläne bis 1972 in diesem Umfange verwirklicht werden können, hängt allerdings nicht nur von der Beschaffung der Grundstücke, sondern auch von der weiteren Entwicklung der Baupreise und der Löhne ab.

Roman von Anny v. Panhuys

LÜGE UM LIEBE

Pressrechte bei Bechtold-Verlag, Faßberg, durch Romanvertrieb Rolf Mai, Mainz

33. (Nachdruck verboten.)

Joachim Rademacher öffnete den Umschlag und erschrak, als er fünfhundert Mark darin fand. Ein schöner Beitrag war das für seine Sparkasse, in die er jeden Monat die Hälfte seines Gehalts legte. Es kam allmählich mit dem, was er bereits besessen, ein ganz achtbares Sümmchen zusammen. Er brauchte vorläufig keine Angst zu haben vor der Lebensnot, wenn er hier fortging, um sich irgendwo in Uebersee eine Stellung zu suchen. Jetzt hatte er schon große praktische Erfahrung im Förderbahnbau, jetzt konnte er es getrost wagen, sich um eine Stellung zu bemühen, die seiner jetzigen Stellung glich. Doktor Dillfang schrieb die Zeugnisse für die Ingenieure und Monteure, er wußte nichts von einem James Maker, kannte ihn nur als Joachim Rademacher. Mit irgendeiner List mußte es sich machen lassen, von ihm ein Zeugnis zu erhalten vor dem Fortgehen, hinter dem Rücken Peter Paul Falkes, der ja jetzt begreifen würde, weshalb James Maker seinem Vater kein auf den eigenen Namen ausgestelltes Zeugnis bringen wollte.

Er beschwor Arnas Bild herauf, dachte an morgen, wo er sie sehen würde, und wunderte sich, weshalb sich Arnas Bild immer in das Lissis wandelte. Aber die Schwestern sahen einander zu ähnlich, das trug wohl die Schuld daran.

Kurz nach Eintritt der Dämmerung ging Lissi in das Häuschen Doktor Dillfangs. Er wurde jeden Heiligen Abend von Peter Paul Falke zur Mitfeier unter dem Christbaum eingeladen, und jedes Jahr dankte er, versprach dafür, am ersten Feiertag zu Tisch zu kommen. Er sagte stets: „Den Heiligen Abend möchte ich für mich haben. Da setze ich mich unter mein Bäumchen und unterhalte mich mit der Vergangenheit, während ich sonst nichts von so nutzlosen Unterhaltungen wissen will."

Lissi klopfte bei ihm an. Ihr dunkler Pelzmantel war schneebestäubt, und auch in ihrem Haar schimmerten weißsilberne Schneesternchen.

Sie knipste das Licht an, denn Doktor Dillfang hatte bisher im Dunkeln gesessen.

„Jetzt komme ich, um dich zu bescheren, Onkel Dillfang", lächelte sie ihn an und stellte ein großes Paket ab.

Er blinzelte ins Licht.

„Mädel, was ist denn da nur alles drin? Der Umfang von dem Karton ist ja unheimlich."

Sie machte ein sehr wichtiges Gesicht.

„Geh' mal nebenan ins Zimmer, Onkel Dillfang, ich baue auf. Es ist ja viel Platz auf dem Tisch drüben, wo der Baum steht."

Doktor Dillfang wußte, Lissis Bescheren gehörte zu seinem Christabend, und wenn sie nicht gekommen wäre, hätte sie ihm gefehlt.

Er erhob sich.

„Na, da komm aber erst mal her, Mäuschen, und nimm dein Christkindchen vom ollen Onkel."

Doktor Dillfang erhielt von niemand aus der Familie des Chefs etwas geschenkt, außer von Lissi, und er schenkte alljährlich auch nur Lissi etwas. Ein Etui holte er herbei, schob es ihr in die Hand.

„Mach' mal auf, kleines Mädel!"

Eine wunderschöne Armbanduhr lag im Etui, sie war mit winzigen Brillanten verziert.

Lissi blickte sprachlos auf das wertvolle Schmuckstück, denn sie war mit Schmuck noch nicht verwöhnt.

Sie stellte das Etui sorgfältig auf den nächsten Tisch und warf die Arme um den Hals des Mannes, küßte ihn stürmisch.

„Innigen Dank, du Guter, heute hast du mir eine ganz große Freude gemacht."

Sie hatte in diesem Augenblick sogar ein wenig ihren Herzenskummer vergessen.

Doktor Dillfang dachte, als er Lissi im Arm hielt, an ihre Mutter, die so falsch gewesen, wie sie schön war. Langsam gab er sie frei.

„Ich freue mich, Kind, deinen Geschmack getroffen zu haben", sagte er, und dann ging er in das Nebenzimmer, damit ihm Lissi aufbauen konnte.

Als er wieder eintrat, waren die Läden dicht geschlossen, die Vorhänge zugezogen, und die Kerzen am Bäumchen brannten. Da standen nun ein paar gute Flaschen Wein und Likör sowie zwei Kistchen Zigarren. Daneben lagen ein paar dicke Marzipanbrote, an die sich ein halbes Dutzend Schlipse reihten und ein paar Dutzend Taschentücher, außerdem mehrere Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt und eine praktische Geldbörse.

Doktor Dillfang rieb sich die Hände.

„Hast praktisch gewählt wie immer, Lissi, das sind alles Dinge, die ich nötig habe. Du kennst ja meine Schwäche, meine Taschentücher stets zu verlieren, und mit den Schlipsen komme ich bis zum nächsten Heiligen Abend aus. Die Zigarren sind natürlich wieder meine Lieblingsmarke. Herzlichen Dank, Mädel."

Er tippte mit dem Finger auf die Stirn.

„Donner und Doria!" Er lachte. „Heute darf man so was eigentlich nicht sagen, was? Aber es ist eine dumme Geschichte. Eben fällt mir nämlich ein, wenn man sich am Heiligen Abend einen Gast einlädt, muß man ihm wohl auch was schenken, ich meine wenigstens eine Kleinigkeit."

Lissi nickte.

„Natürlich. Aber wen hast du dir denn eingeladen?"

„Ich habe Herrn Rademacher gesagt, er soll um acht Uhr zu mir kommen. So sehr ich sonst für ein einsames Christfest bin, mache ich doch eigentlich gern eine Ausnahme. Joachim Rademacher ist mir ungemein sympathisch, und er tat mir leid. So ein alter Jahrgang wie ich sitzt gern mal allein, aber jüngere Leute versinken an so 'nem Abend vielleicht in Melancholie. Und das wollte ich bei ihm verhindern."

„Du bist wirklich ein grundguter, lieber Mensch, Onkelchen."

Sie freute sich, daß Joachim Rademacher nun vor einem einsamen und vielleicht traurigen Christabend bewahrt wurde. Er tat ihr bitter leid. Bald würde er ja erfahren, wie wenig er Arna gegolten, und daß sie über einen Herzogtitel seinen Kuß vergaß.

Sie sann nach.

„Jetzt ist's schon zu spät, noch etwas zu besorgen, Onkel Dillfang", erklärte sie, „in der Kolonie gibt es sowieso nichts Besonderes zu kaufen, und in die Stadt kannst du nicht mehr fahren. Aber weißt du, mach' es doch so: Gib ihm etwas von dir ab. Ein Fläschchen Likör, du hast ja zwei, und einige Zigarren, einen Schlips und sechs Taschentücher. Das genügt. Wenn dir's recht ist, ordne ich es gleich richtig auf dem Tisch, so daß er gar nichts davon merkt, wie wir uns geholfen haben."

Doktor Dillfang nickte zufrieden.

„Mach das ganz, wie du willst, Lissi, ich bin froh, daß du Rat wußtest."

Joachim Rademacher war sehr erstaunt, als er bei Doktor Dillfang etwas für sich aufgebaut fand. Da gab es also einen Menschen, der an ihn dachte. Wie schön das war, daß er auch beschert wurde! Er stand wie ein überraschtes Kind vor den nützlichen Gaben. (Fortsetzung folgt.)

Die kranke Uhr

Von FRIEDRICH SILBER.

Ein Uhrmacher ging, obwohl er sich nicht krank fühlte und keinerlei Schmerzen verspürte, zum Arzt. Denn er hatte gehört, daß es seiner Gesundheit zuträglich wäre, sich von Zeit zu Zeit untersuchen zu lassen.

Der Doktor setzte ihm ein Hörrohr auf die Brust, beklopfte den Rücken und maß den Puls. „Alles in Ordnung", sagte er dann, „Sie sind gesund."

„Das hört man gern", entgegnete der Uhrmacher und kleidete sich an. Da er Privatpatient war, fragte er nach dem Honorar.

Der Arzt schien die Frage überhört zu haben. Daher wandte sich der Uhrmacher noch einmal um: „Was bin ich schuldig, Herr Doktor?"

„Was soll ich da verlangen?" sagte der Mann im weißen Kittel. „Ich habe ja nichts gefunden . . ."

Es vergingen etliche Tage, da schickte der Arzt seinen reparaturbedürftigen Zeitmesser in das Uhrengeschäft. Als die Uhr wieder abgeholt wurde erkannte der Uhrmacher auf seine Forderung, die er genau nach der aufgewendeten Arbeitszeit berechnet hatte.

Der Arzt war nicht wenig erstaunt, denn er hatte erwartet, daß es der Uhrmacher mit einem Gratis-Gegenstand vergelten werde.

„Den Preis für die Reparatur der Uhr, die ich Ihnen neulich geschickt habe", sagte er abends am Stammtisch, „finde ich im Hinblick auf die letzte Konsultation, für die ich Ihnen nichts berechnet habe, sehr hoch."

„Tja", sagte der Uhrmacher nach einem tiefen Schluck, „hätten Sie mir eine gegeben, die nicht reparaturbedürftig gewesen wäre, die ich nur hätte nachsehen müssen! Aber es war eine kranke Uhr . . ."



Lesestunde mit Großvater. Foto: Jorde

Bellen konnte er besser!

Von WERNER WALZ.

Schuld an der ganzen Geschichte war die Geburtstagsfeier des Herrn Dr. C. Die ersten Schwierigkeiten traten auf, als sein jugendlicher Freund Vierordt, einer der neun eingeladenen Herren, erklärte, er könne seinen Hund, einen Rauhhaardackel, der gerade ein Jahr alt sei, unmöglich allein im Hotelzimmer lassen. Die Geburtstagsfeier sollte jedoch mit einem Theaterbesuch beginnen und da das Fest diesmal in einer allen fremden Stadt begangen wurde, so beschloß man, den Dackel mit ins Theater zu nehmen, wo zehn Karten in der ersten Reihe für Herrn Dr. C. und seine Gäste reserviert worden waren. Man begab sich also vom Bahnhof zur Residenz, wo in dem kleinen Barocktheater, das nur knapp hundert Personen faßt, die Vorstellung der Komödie von Lipascu „So sind die Menschen" stattfinden sollte. Die Herren gaben in der Garderobe ihre Mäntel ab und verhandelten sodann als gewandte Geschäftsleute mit der Garderobefrau wegen des Dackels — zuerst Herr Vierordt allein und schließlich alle anderen neun Herren. Es zeigte sich jedoch, daß die Frau nicht gewillt war, den Hund zu behüten, nicht gegen eine reichliche Belohnung, die Herr Vierordt aussetzte, ja, nicht einmal gegen das Zehnfache dieses Betrages, gestiftet von den anderen Herren. Es sei ihr, sagte die Frau, auf das strikteste von der Theaterintendantin verboten, Hunde in der Garderobe zu verwahren; tue sie es dennoch, so riskiere sie ihre Stelle.

Ob es denn auch verboten sei, den Hund mit ins Theater zu nehmen, fragte Herr Dr. C. und ging, als die Frau erwiderte, das habe noch niemand zu fragen gewagt, darob gerade besonders vergnügt zur Kasse, um eine Karte in der ersten Reihe nachzulösen.

Nach dem dritten Klingelzeichen formierten sich die Herren zu einer Reihe, an der Spitze Herr Dr. C., hinter ihm Herr Vierordt, den Dackel auf dem Arm. Die Eintrittskarte stak im Halstuch des Hundes.

Sei es nun, daß der Türschließer angesichts des Unbegreiflichen das Uebliche tat, sei es, daß er an eine besondere Erlaubnis glaubte, jedenfalls riß er nach kurzem Zögern die Karte am Halsband des Hundes genau so ein wie die Karten der anderen Besucher. Der Hund nahm von diesem Vorgang keine Notiz. Im Theater placierten sich die Herren in der ersten Reihe. Den Hund setzte man auf einen Sessel zwischen Herrn Dr. C. und Herrn Vierordt. Er machte es sich dort auch sogleich bequem und legte den Kopf zwischen die Pfoten, der Bühne zugekehrt.

Die Komödie beginnt mit dem lauten Einsatz aller Musikinstrumente; das Orchester begnügt sich dann damit, die Sprechrollen den ersten Akt hindurch zu untermalen. Bei diesem grellen Geschmetter und Gedröhne verhielt sich der Hund, auf den das Publikum inzwischen aufmerksam geworden war, überaus diszipliniert. In der Pause erntete er auch die Anerkennungen und Schmeicheleien der Damen von Rang und Parkett, was sich die zehn Herren und ihr Hund wohl gefallen ließen.

Auch der zweite Akt ging vorüber, ohne daß sich etwas Besonderes ereignet hätte. Im dritten Akt jedoch kommt die Stelle, wo sich die Personen des Stückes, während die Bühne in ein seltsames Halbdunkel versinkt, plötzlich in Tiere verwandelt fühlen. In diesem Augenblick richtete sich der Hund auf. Das Katzenmiauen der Schauspielerin H. nahm er, wenngleich unter unwilligem Grollen, gerade noch hin. Als aber der Darsteller des Helden, der gefeierte Schauspieler W. O. anfing zu bellen, und dies in einem höchst unangenehmen hohen Diskant, da streckte sich der Dackel auf seinem Sitz, hob hoch den Kopf, als gelte es dem Vollmond in kühler Nacht und öffnete die Schnauze zu einem harten, scharf akzentuierten Gebell. Dann ließ er sich wieder ruhig nieder, die Schnauze zwischen den Pfoten: Bellen konnte er besser.

Der Erfolg war einzigartig. Während die Zuschauer hingerissen Beifall klatschten, lachten und schrien, traten die Schauspieler, die, geblendet vom Rampenlicht, den Hund nicht gesehen hatten, vor, um den Mitspieler zu erspähen. Zunächst gekränkt, entschlossen sie sich bald, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, sie klatschten dem Kollegen Beifall und im Getöse der Begeisterung ließ der Inspizient den Vorhang fallen.

Nun das Unglaubliche: Als der Autor des Stückes von diesem seltsamen Aktschluß erfuhr, da erklärte er, das Stück solle künftig so gespielt werden. Man möge Herrn Vierordt samt seinem Dackel, koste es, was es wolle, dafür engagieren. Schon immer hatten die Kritiker das Fehlen eines originellen Schlusses bemängelt, nun wurde das Stück mit dem Titel dieser Geschichte und mit dem neuen Finale eine Woche später uraufgeführt; es errang bei Kritik und Publikum einen überwältigenden Erfolg.

Malvin statt Meier — warum nur?

Von HEINRICH RINGLEB.

Eines Tages erfuhr ich zufällig, daß er eigentlich Meier statt Malvin hieß. Er war ein Antiquitätenhändler und besaß gediegene alte Stücke, die zu veräußern jedoch seinerzeit seine Schwierigkeiten hatte. Er war hager, ging leicht gebeugt, und sein Alter konnte so gut sechzig wie achtzig sein, war sein Gesicht doch eingetrocknet in einem braunen Ton mit überhellen blauen Augen darin, die bei aller Schärfe seines Sehens wie die von Blinden leuchteten.

Malvin statt Meier! Ich weiß nicht, warum es mich bewegte. Da ich selbst Müller heiße, hielt ich's für eine verwunderliche Sucht aus verwunderlicher Ursache, denn nur aus Eitelkeit mochte er sich nicht gerade umbenannt haben.

Als junger Kunsthistoriker konnte ich ihn zuweilen beraten, was er mir jedesmal reichlich vergalt. Einmal fragte ich ihn: „Sie haben einen seltenen Namen, Herr Malvin. Woher stammt er eigentlich?" Er sah mich spöttisch an. „Später vielleicht", sagte er. Mit Hendrikje riet ich damals hin und her, woher der Name wohl stammen könnte. Hendrikje war die Tochter eines holländischen Konsuls. Wir wollten uns in Kürze verloben, trotzdem ich wußte, daß sie sehr verwöhnt war.

Eines Tages fand ich Malvin krank. Er lud mich ein, bei ihm zu sitzen und bewirtete mich. Dabei erzählte er mir die Geschichte seines Namens. „Malvin statt Meier! Ja — damals war ich ein junger Kunsthistoriker, verlobt mit der Tochter eines Kommerzienrats. Lachen Sie nicht: sie hieß Malvine. Damals hieß man so. Sie war schön und verwöhnt. Dann nahm sie einen anderen, der sie besser zu verwöhnen in der Lage war. Ich brach meine Dozentenlaufbahn ab und begann einen Kunsthandel. Antiquitätenhaus Meier klang nicht gut. Ich nannte mich Malvin. Irgend etwas von ihr sollte dabei sein, wissen Sie?"

Es bewegte mich, ich wußte nun, weshalb. Später erzählte ich es Hendrikje, beunruhigt, ob sie auch jemand heiraten würde, der sie besser verwöhnen könnte als ich. „Niemals!" sagte sie empört. „Wie kannst du das nur denken!"

Seitdem ich mit Malvins Hilfe, ja fast als sein Erbe, einen Handel mit Antiquitäten eröffnet habe, heißt das Unternehmen Kunsthaus Henrici. Henrici bin ich. Hendrikje war erschrocken, als sie in meinem Laden ein Stück für ihren Haushalt kaufen wollte, der aufs großartigste in einer Villa eingerichtet wurde. „Ach!" sagte sie verwirrt, als sie mich sah. „Henrici!" sagte ich mit einer Verbeugung, wie man sich eben so vorstellt. Mit dem Hochmut, den ich an ihr geliebt habe, fragte sie nach einem Schrank, nordische Renaissance müßte es sein. Sie könnte nur ein erstklassiges Stück gebrauchen. Ich zeigte ihn ihr.

Ob mein neuer Name sie verwundert hat, weiß ich nicht. Es ist ja jetzt auch gleichgültig.

Marianne besucht einen Lehrgang

Von JACQUES ROSE GARDEN.

Jedes Jahr zweimal schickte der große Konzern seine jungen Buchhalter zu einem vierwöchigen Lehrgang in die bayerischen Berge. Der Lehrgang fand in einem alten Forstwirtshaus statt und die fünfundzwanzig Betten des Gasthofes waren für die Buchhalter reserviert. Die Wirtin kochte vorzüglich und alle Teilnehmer, keine unter dreiundzwanzig, standen in Brot und Arbeit. Fünfundzwanzig Buchhalter waren es jeden Monat gewesen. Diesen Monat waren es vierundzwanzig Buchhalter und eine Buchhalterin.

Ein hübsches Mädchen und vierundzwanzig junge Männer, davon träumt man. Die vierundzwanzig Buchhalter trauten ihren Augen nicht, als ein junges attraktives Mädchen zu ihnen in den Autobus stieg.

„Fahren Sie ein Stück mit uns, Fräulein?"

„Ich fahre das ganze Stück mit. Ich gehöre zum Lehrgang."

„Bravo!" riefen die vierundzwanzig Männer.

Was hätten sie auch sonst rufen sollen?

Diesmal fand der Kursus keine ungeteilte Aufmerksamkeit. Vierundzwanzig Buchhalter führten eine doppelte Buchführung in ihrem Herzen. Die vertraute Braut daheim — in diesem Alter hat jeder Mann eine — und dann diese junge Buchhalterin hier, die sie bisher noch nie gesehen hatten und die sie völlig um den Verstand brachte.

Kaum war der Tagesunterricht zu Ende, umringten vierundzwanzig Buchhalter eine Buchhalterin. Ob sie nun am Forellenweiher standen oder unter den alten Kastanien im Wirtsgarten oder vor dem Andenkenkiosk der nahen Wallfahrtskapelle, sie umringten sie wie Ranken.

„Einen Ausflug?"

„Gern, meine Herren! Wenn alle mitfahren —"

„Ein Tänzchen am Abend?"

„Gern, meine Herren! Wenn alle mitkommen."

Das war nicht der Sinn der Einladung.

Diese Buchführung, vierundzwanzig Mann und ein Mädchen, ging nicht auf. Es entstand stets ein Saldo, den man nicht unterbringen konnte.

Man schob ihr heimlich Zettel zu:

„Heute nacht um neun am Weiher. Werden Sie kommen?"

Marianne schrieb einen heimlichen Zettel zurück:

„Ich komme."

Sie kam. Sie kam mit dreiundzwanzig Buchhaltern. Der vierundzwanzigste Buchhalter, frisch gekämmt und frisch rasiert, tat, als stünde er rein zufällig am Weiher.

Steter Tropfen höhlt den Stein.

In der Liebe ist es nicht anders.

In drei Wochen ging das Saatkorn auf.

Eines Abends, in der Dämmerung —

„Wenn ich die Prüfung nicht bestehe, muß ich hier bleiben und den Kursus wiederholen", sagte Marianne.

„Warum sagen Sie das mir?"

„Weil ich die Empfindung habe, daß auch Sie Ihre Prüfung nicht bestehen werden."

„Ich? Ich habe bisher die besten Noten."

„Bisher schon. Aber wenn Sie bedenken, daß ich nächsten Monat hier allein und ohne Schutz mit vierundzwanzig neuen wildfremden jungen Buchhaltern . . ."

Sie sagte es jedem. Sie sagte es im Vertrauen zu jedem. Es sprach sich herum. Bis zum Tage der Prüfung.

Von fünfundzwanzig Lehrgangsteilnehmern bestanden dreiundzwanzig Kandidaten ihre Prüfung nicht. Nur ein Buchhalter bestand.

Ihm hatte die junge, hübsche, schlanke, blonde, anmutige, attraktive, dunkeläugige, Verwirrung ausstrahlende Buchhalterin nichts erzählt, die übrigens ihre Prüfung mit Auszeichnung bestand.

Mit ihm fuhr sie allein im blumengeschmückten Wagen zurück. Dreiundzwanzig Buchhalter standen zum Abschied versammelt.

„Wir gratulieren!"

„Danke! Zur Prüfung oder zur Verlobung?"

„Verlobung? Mit wem?"

„Mit dem!"

Sie deutete auf den vierundzwanzigsten Buchhalter neben sich im Wagen.

„Der?? Um den haben Sie sich doch am wenigsten gekümmert."

Marianne lachte:

„Er sollte ja auch die Buchführung lernen. Er hatte nämlich bisher keine Ahnung davon und als Ihr künftiger Chef . . ."

„Er? Er unser Chef?"

Marianne war in dieser Minute so schön wie noch nie.

„Er wird es, wenn wir heiraten", sagte sie, „ich bin die Tochter des Generaldirektors."

Ein neues Weltwunder steht in den Alpen

Schweizer bauen höchste Talsperre. – 215 m starker Betonwall speichert das Wasser.

Von JOHANN GRUEBER.

Genf. Ein Meisterwerk moderner Bautechnik ist die riesige Sperrmauer, die in der Südschweiz errichtet worden ist. Der Riesenwall aus Beton liegt bei Grande Dixence in den Walliser Alpen, fast im Schatten des Matterhorns. Er ist mit 284 m die höchste Anlage dieser Art auf der Erde. Die noch zu bauenden Kraftwerke des neuen Weltwunders sollen große Teile der Schweiz mit elektrischer Kraft versorgen.

Von der eindrucksvollen Größe der Mauer bekommt man erst eine Vorstellung, wenn man von der Talsohle die 284 m nach oben schaut. 700 m ist die Krone lang, am Fuße besitzt die Sperre eine Mächtigkeit von 215 m. Winzig klein erscheint dagegen die Cheops-Pyramide, das einstige Weltwunder, das 146 m hoch ist.

Vor acht Jahren kamen Schweizer Ingenieure auf den Gedanken, das „Tal der zehn Räuber" durch einen Damm abzuriegeln und der Eidgenossenschaft eine neue Kraftquelle zu erschließen. Es dauerte lange, bevor mit der Arbeit begonnen werden konnte. Zunächst mußten Straßen bis zum Talkessel angelegt werden, der 2120 m hoch liegt. Dann galt es, in unwegsamer Höhe ein mächtiges Betonwerk zu bauen. Schließlich mußte Kies von einem Alpenkamm herangeschafft werden. Es war nahezu eine artistische Leistung, die acht Greifer und 19 Lastautos auf Seilbahnen nach oben zu bringen.

Dann erst konnte die eigentliche Arbeit beginnen. Sie ist mit einem so großen Eifer geleistet worden, daß man vor der festgesetzten Zeit das Richtfest feiern konnte. Sechs Millionen Kubikmeter Beton sind bis jetzt verarbeitet worden — eine Menge, die für die Häuser einer Stadt von 300 000 Einwohnern reichte. Die Erbauer sind stolz auf ihr Werk. Allerdings liegen noch gewaltige Aufgaben vor ihnen. Jetzt muß man z. B. die Voraussetzungen dafür schaffen, daß sich das fünf Kilometer lange Becken kontinuierlich mit Wasser füllen kann. Dazu bedarf es einer Reihe von Pumpwerken, Ableitungsrohren, Tunnels und Verbindungen zu anderen Seen. Erst 1965 wird die Anlage voll in Betrieb genommen werden können — vorausgesetzt, daß alles nach Wunsch geht.

Zunächst stürzt dann das Wasser durch einen acht Kilometer langen Tunnel 874 m tief in ein Kraftwerk. Nachdem es hier in den Turbinen Strom erzeugt hat, wird es durch einen 15 km langen Tunnel 1000 m tiefer ins Rhone-Tal geleitet, wo die Turbinen eines zweiten Kraftwerkes surren werden. Von dem technischen Vorgang der Umwandlung der Wasserkraft in elektrische Energie wird der Tourist kaum etwas merken. Dagegen übt die riesige Sperrmauer schon heute eine faszinierende Wirkung auf ihn aus. Ueber 300 000 Reisende sind schon während der Bauzeit herbeigeströmt. Ihre Zahl wird noch wachsen, wenn das technische Wunder vollendet ist.

In drei Monaten Rakete zum Mond.

San Franzisko, 13. Januar. (dpa-Korr.) Der für dieses Jahr geplante Flug einer Rakete zum Mond soll nach jüngsten Plänen der Amerikaner bereits innerhalb der nächsten drei Monate erfolgen.

Rundfunk- und Fernsehprogramm

Samstag, 13. Januar

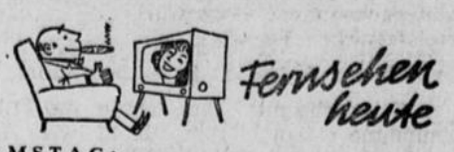
WDR/NDR: 9.00 Schulfunk. 12.00 Das Orchester Harry Hermann. 12.45 Echo der Welt. 13.15 Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel. 13.30 Jazz — for dancing. 14.00 Musik kennt keine Grenzen. 14.30 Aus dem Schlagerliederbuch der Zeit ... 15.00 Alte und neue Heimat. 15.30 Musik aus den Bergen. 16.00 Aus der Welt der Arbeit. 16.30 Bunte Melodien. 17.30 Stunde des deutschen Schlagers. 18.30 Echo des Tages. 19.30 Chorlieder von Hugo Distler. 20.00 Hongkong — Tal der duftenden Wasser. 21.00 „Berlin W". 21.10 Johannes Brahms: Sonate f-moll op. 5. 21.55 Von Woche zu Woche. 22.10 Felix Mendelssohn-Bartholdy: Die erste Walpurgisnacht, Ballade von Goethe, op. 60. 22.45 Wochenend-Cocktail.

UKW West: 9.30 Wie finden Sie das? Musikalische Plaudereien. 1.30 Schöne Stimmen. 12.00 Auch Nordrhein-Westfalen hat eine Vergangenheit. 12.45 Blasmusik. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Ein Leben mit Tieren: Carl Hagenbeck. 14.45 Was darf es sein? 16.00 Kinderfunk. Für unsere kleinen Tierfreunde. 16.20 Die Philharmonia Hungarica spielt. 17.25 Paul Hindemith: Capriccio A-dur op. 8 Nr. 1. 18.15 Zum Abend. Ringelspiel des Teufels. 18.45 Geistliche Abendmusik. 19.20 Gute Nacht, kleine Hörer! 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Frohe Volksmusikanten. 21.00 Der Schottenschatz. Heiteres Hörspiel. 21.40 Konzert. 23.20 Zwischen Tag und Traum.

Sonntag, 14. Januar

WDR/NDR: 6.00 Frühmusik (I). 7.05 Frühmusik (II). 8.00 Altenglische Kirchenmusik. 9.20 Musik am Sonntagmorgen. 10.00 Evang. Gottesdienst, übertragen aus Westerhede in Oldenburg. 11.00 Die stille Stunde. 12.00 Sang und Klang (I). 13.10 Sang und Klang (II). 14.00 Kinderfunk. Mit uns ist was los. 14.30 Volkstümliche Weisen. 15.00 Was ihr wollt. 16.00 Ja oder Nein (Funklotterie). 16.45 Zum Tanztee. 17.15 Sportberichte. 18.00 Gedanken zur Zeit. 18.15 Das Meisterwerk. Concerto in D (Strawinsky). 18.40 Grace Bumbry singt. 19.30 Politisches Forum. 20.00 Ein Abend für junge Hörer. 22.15 Die Jagd nach dem Täter. „Die Times" (Kriminalhörspiel). 22.50 Deutsche Schlager-Festspiele 1962. 23.10 Tanzmusik vor Mitternacht. 23.30 Wolfgang Neuß spielt Musik für Emma.

UKW West: 8.00 Das Morgenlob. 8.40 Jagdlieder. 9.00 Orgelmusik von Johann Sebastian Bach. 9.30 Auf roter Erde. 10.00 Sinfonisches Konzert. 11.00 Melodie und Rhythmus. 12.00 Internationaler Frühschoppen. 12.50 Musik von hüben und drüben (I). 13.15 Ein europäisches Märchen. Stadt und Hafen Dubrovnik. 13.30 Musik von hüben und drüben (II). 14.00 Kleine Stücke, kleine Lieder. 14.30 Musik für Kinder. 14.45 Kinderfunk. 15.20 Sport und Musik. 16.30 Ludwig van Beethoven: Sechste Sinfonie F-dur op. 68 „Pastorale". 17.15 Musik für dich. 18.00 Abendständchen. 18.45 Die Zukunft der Kleinstadt. 19.00 Max Bruch: Schottische Fantasie. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.20 Georg Kulenkampff. Porträt eines Geigers. 21.50 Tanzmusik. 23.15 Serenade.



SAMSTAG:

12.55 32. Internationales Lauberhorn-Rennen.
14.30 Die Woche. — Hier und Heute.
15.00 Die Sache mit dem Sparschweinchen.
15.25 Eine spanische Paella.
15.40 Das Telebilderbuch.
16.10 Weltmeister spielen Tischtennis.
16.35 Napoleon Bonaparte. Filmporträt.
17.40 Island — Insel aus Feuer und Eis.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Das Halstuch. Von Francis Durbridge. (5. Folge).
20.55 Volkstänze aus Rußland.
21.55 Tagesschau, Spätausgabe.
22.10 Das Wort zum Sonntag.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Meine beste Freundin. Von John van Druten.
21.45 Einen Sommer lang. Reminiszenzen an eine Sommerliebe. Von Hyzdal von Miserony.

SONNTAG:

11.30 Wochenspiegel.
12.00 Internationaler Frühschoppen.
13.10 Magazin der Woche.
14.30 Fury. Die Abenteuer eines wilden Pferdes.
14.55 32. Internationales Lauberhorn-Rennen.
16.35 Die Räuber. Von Friedrich von Schiller.
19.00 Diesseits und jenseits der Zonengrenze.
19.30 Die Sportschau.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.15 Galapagos. Eine Forschungsreise mit der Kamera zur Arche Noah im Pazifik.
20.50 Am Abend vor der Hochzeit. Ein Spielfilm.
22.30 Nachrichten.

2. Programm:

20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.15 Auf der Tribüne. Uebertragung einer Sportveranstaltung vom Wochenende.
21.15 Panorama. Zeitgeschehen — ferngesehen.

Bekanntmachung.

Betr.: Anmeldung der mit dem Beginn des Schuljahres 1962 schulpflichtig werdenden Kinder.

Nach den Bestimmungen des Reichsschulpflichtgesetzes in der jetzt gültigen Fassung beginnt für Kinder, die bis zum 31. März 1962 das 6. Lebensjahr vollenden, mit Anfang des Schuljahres 1962 die Pflicht zum Besuch der Volksschule.

Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1962 das 6. Lebensjahr vollenden, können auf schriftlichen Antrag der Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres 1962 in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche geistige und körperliche Reife besitzen. Ueber die Schulreife dieser Kinder entscheidet der Schulleiter der zuständigen Volksschule im Einvernehmen mit dem Schularzt. Die vorzeitig in die Schule aufgenommenen Kinder werden mit der Aufnahme schulpflichtig. Die Anträge der Erziehungsberechtigten sind an den Anmeldetagen unmittelbar dem zuständigen Schulleiter abzugeben.

Die mit Beginn des Schuljahres 1962 kraft Gesetzes schulpflichtigen Kinder und die auf Antrag schulpflichtig werdenden Kinder sind

am Montag, dem 22. Januar 1962, von 8.30—12.00 Uhr,

in der für ihren Wohnbezirk zuständigen Volksschule anzumelden. **Für die Kath. Volksschule Rhöndorf findet die Aufnahme in der Zeit von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr statt.**

Es wird gebeten, das Familienstammbuch und den Impfschein des Kindes mitzubringen.

Außerdem sind auch diejenigen Kinder anzumelden, die bisher vom Schulbesuch zurückgestellt worden sind.

Bad Honnef am Rhein, den 12. Januar 1962

Der Stadtdirektor. I. V.: Maur

Bekanntmachung.

Der Auszug aus der Heberolle 1962 der Alterskasse der rheinischen Landwirtschaft in Düsseldorf, Merowingerstr. 103, liegt, beginnend ab 15. Januar 1962, zwei Wochen lang zur Einsicht bei der Stadtkasse aus.

Widersprüche gegen die Beitragsberechnung sind innerhalb eines Monats nach Ablauf der Offenlegungsfrist bei der Alterskasse zu erheben. Auch im Falle des Widerspruches bleibt der Veranlagte zur vorläufigen Zahlung verpflichtet.

Anträge auf Beitragsbefreiungen nach den Bestimmungen des Gesetzes zur Neuregelung der Altershilfe für Landwirte vom 3. 7. 1961 (wegen Zugehörigkeit zur Rentenversicherung, zur Handwerkerversicherung usw., oder zu einer Erbengemeinschaft) können nicht als Widersprüche im obengenannten Sinne angesehen werden. Solche Anträge sind unabhängig von der Eintragung in die Heberolle unmittelbar an die Alterskasse zu richten.

Gleichzeitig ist die Gemeindebehörde zu unterrichten, um Mahnung und Zwangsbeitreibung zu vermeiden.

Bad Honnef am Rhein, den 10. Januar 1962

Der Stadtdirektor: Schloemer

Frühjahrshauptkörung 1962

hier: Anmeldung für Milchschaf- und Ziegenböcke.

Zu der Frühjahrshauptkörung 1962 müssen alle Milchschaf- und Ziegenböcke angemeldet werden, mit Ausnahme derjenigen, die nach dem 31. 12. 1961 auf einer Sonderkörung — Absatzveranstaltung — angekört worden sind und für die die Deckerlaubnis bis zur Frühjahrshauptkörung 1963 erteilt worden ist, ohne Rücksicht darauf, ob sie zum Decken fremder Tiere (Deckerlaubnis A) oder nur für den eigenen Bestand (Deckerlaubnis B) zugelassen werden sollen.

1. Zugelassen zur Körung sind mindestens 6 Monate alte Milchschaf- und Ziegenböcke mit Abstammungsnachweis eines anerkannten Züchterverbandes. Vatertiere ohne Abstammungsnachweis werden nicht zur Körung zugelassen, gleich ob sie zum Belegen fremder Tiere oder für den eigenen Bestand benutzt werden. Die Benutzung aller nichtgekörten Vatertiere zur Zucht ist in jedem Falle bei Strafe verboten.
2. Zum Belegen fremder Tiere kommen nur
   a) Schafböcke der Milchschafrasse und
   b) Ziegenböcke der deutschen weißen Edelziege
   in Frage.
3. Die zur Körung in Frage kommenden Vatertiere sind **bis zum 31. 1. 1962** bei der zuständigen Stadt-, Amts-, Gemeinde-Verwaltung gegen Zahlung der Körgebühren und Deckerlaubnisgebühren anzumelden. Gleichzeitig ist von den bereits früher gekörten Tieren das Körbuch bei der Anmeldung abzugeben. Von den übrigen Vatertieren und von solchen, von denen das Körbuch verloren gegangen ist, ist eine Zweitschrift bei dem in Frage kommenden Verband in Bonn, Endenicher-Allee 60, anzufordern und bei der Anmeldung mit vorzulegen.
4. Die Kör- und Deckerlaubnisgebühren betragen:
   a) für Milchschafböcke je 2,— DM,
   b) für Ziegenböcke je 2,— DM.
5. Der Abstammungsnachweis und der Deckblock sind dem Körausschuß unaufgefordert zur Einsichtnahme auf dem Körtermin auszuhändigen, soweit nicht der Abstammungsnachweis mit dem Körbach kombiniert bei der Anmeldung bereits abgegeben worden ist.
6. Vatertiere, deren Klauen nicht ordnungsgemäß beschnitten und solche, die nicht im sauberen Zustand sind, können von der Körung zurückgewiesen werden.
7. Tiere, die im Sperrgebiet der Maul- und Klauenseuche stehen, dürfen zur Körung nicht vorgeführt werden.
8. Tiere, die nicht rechtzeitig zur Körung gemeldet sind, werden bei der Körung nicht berücksichtigt. Sie gelten wie die nicht gemeldeten Tiere als nicht gekört.
9. Die Bewertung der Vatertiere erfolgt auf der Körung nach Zuchtwertklassen I, II und III.
10. Die Körtermine werden später bekanntgegeben.

Siegburg, den 8. Januar 1962

Siegkreis
Der Oberkreisdirektor als Leiter der Körstelle
Im Auftrage: Kurth

MAGNETOPHONBÄNDER alle Spulengrößen, Lang- u. Doppelspielbänder | **ANGELGERÄTE** Fischfutter Wurfscheiben
L. Giesen, Foto-Kino-Sportartikel, Königswinter, Bahnhofstr. 13

Zur Beaufsichtigung
der Arbeitsausgabe unserer Heimarbeit suchen wir eine vertrauenswürdige, intelligente Kraft ab Mitte 30.
5-Tage-Woche, angenehmes Betriebsklima.
Delu-Fabrik Hans Becker,
Gartenstraße 12, Telefon 2547

Weibliche Arbeitskräfte
für leichte Arbeit bei gutem Lohn in Dauerstellung gesucht. Fünf-Tage-Woche, volle Fahrgelderstattung, Prämienbeteiligung.
Gebrüder Duwe, Papiersackfabrik, Oberkassel (Siegkreis)

Kraftfahrer
für unsere Lager- und Bahnfahrten gesucht. Kleinlieferwagen. — Dauerstellung, 5-Tage-Woche, angenehmes Betriebsklima.
Delu-Fabrik Hans Becker,
Gartenstraße 12, Telefon 2547

Institut für Ingenieurausbildung
Bad Honnef am Rhein
Stahlbau | Elektrotechnik | Maschinenbau
(staatl. anerk. als förderungswürdige Schule)
1 Vorsemester u. 6 Hauptsemester
Aufnahme auch für Volksschüler möglich
Auskunft: Sekretariat, Rommersdorfer Straße 78-82

Für Speditionsfahrten bis zu 2 to und Beiladungen nach allen Richtungen empfiehlt sich
Matth. Schmitz
Spditionen
Selhofer Straße 30
Telefon 2331

Gartenplatten Gehwegplatten
alle Farben und Größen, sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güteschutz — Betonstein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3, Telefon 2907

Auch im neuen Jahr
werden **Anstreicher- und Tapezierarbeiten** sofort sauber und preiswert ausgeführt.
Anfragen unter Nr. 2 an die Geschäftsstelle.

Putzhilfe
2 bis 3 x wöchentlich vormittags gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Biete Bauplatz,
suche für meine alleinstehende Mutter
KLEINSTWOHNUNG.
Offerten unter Nr. 36 an die Geschäftsstelle.

Immobilien Bleuel
vermittelt
Ankauf/Verkauf/Wohnungen
Bonn - Ruf 22888
Argelanderstraße 65

Möbl. Zimmer
evtl. mit Familienanschluß, von jüngerem Ing.-Schüler gesucht.
Offerten unter Nr. 23 an die Geschäftsstelle.

Student am Institut für Ingenieurausbildung sucht zum 1. 2. 62 eine heizbare
Unterkunft
evtl. mit Vollpension.
Offerten unter Nr. 25 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gebetbuch in brauner Lederhülle
in Rhöndorf verloren. Gegen Finderlohn bitte abgeben Zennigsweg 8a od. Fundbüro.

Ordentliche, ehrliche
Hausgehilfin
gegen guten Lohn in Dauerstellung gesucht.
Weinkellerei Josef Brungs, Bad Honnef/Rh.,
Hauptstraße 97

Kaufmännischer Lehrling
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Eid ersetzt Stammbuch

Bei Eheschließung Heimatvertriebener. - Beschluß des Landgerichts Regensburg.

Auf dem Standesamt in Regensburg erschien eine Heimatvertriebene aus Schlesien, um für die Eheschließung eine eidesstattliche Erklärung als Ersatz für die auf der Flucht abhandengekommene Geburtsurkunde abzugeben. Sie hatte von der Möglichkeit der Abgabe eidesstattlicher Versicherungen gehört, die das neue Personenstandsgesetz besonders den vertriebenen Deutschen in solchen Fällen eingeräumt hat.

Der Standesbeamte aber lehnte die Entgegennahme der Erklärung ab. Er wies die Verlobte darauf hin, daß ihre Eltern zunächst das Familienbuch beantragen müßten. Dem neuen Familienbuch sollte dann die Geburtsurkunde der Vertriebenen für das Aufgebot entnommen werden.

Die resolute Schlesierin rief daraufhin die Entscheidung des Gerichts an. Das Landgericht Regensburg wies in seinem Beschluß vom 11. April 1960 — T 100/60 — den Standesbeamten an, die eidesstattliche Versicherung über den Geburtsnachweis der Antragstellerin entgegenzunehmen.

Paragraph 5 Abs. 3 Satz 3 des Personenstandsgesetzes gibt den Standesämtern die Möglichkeit, den Nachweis der für ein standesamtliches Aufgebot notwendigen Voraussetzungen — im Notfall durch eidesstattliche Erklärung zu erbringen. Dadurch sollen nach Auffassung des Gerichts sachlich nicht gerechtfertigte Verzögerungen der Eheschließung vermieden werden. Eidesstattliche Versicherungen als Ersatz für nicht mehr beizubringende Personenstandsurkunden dürfen selbst dann nicht abgelehnt werden, wenn die Voraussetzungen für die Antragstellung des Familienbuches vorliegen.

Die Landgerichtsentscheidung von Regensburg gewinnt für alle Fälle Bedeutung, in denen Heimatvertriebene, Umsiedler und Heimkehrer nicht mehr im Besitz ihrer Urkunden sind.

Wann sind Mieterhöhungen unzulässig?

Mit der Frage, wann Mieterhöhungen nach den §§ 1 und 9 Bundesmietengesetz zulässig und nicht zulässig sind, haben sich die deutschen Gerichte in letzter Zeit häufig befassen müssen. Wir haben hier einige Urteile zusammengestellt, die Gründe aufzählen, aus denen Mieterhöhungen ausgeschlossen sind:

wenn die Küche und das Wohnzimmer schräg angebrachte Klappfenster haben und somit eine ungenügende Licht- und Luftzufuhr besitzen

wenn eine Wasserzapfstelle in der Wohnung fehlt.

wenn die Toilette nur unter Schwierigkeiten zu erreichen ist

wenn das auf dem Hof befindliche Trokkenklosett von vier verschiedenen Parteien mit zehn erwachsenen Personen benutzt wird

wenn ein auf dem Hof befindliches Trockenklosett von drei Familien benutzt wird.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß bei der Prüfung der Mietpreiserhöhungen heute nicht mehr so sehr auf die Ueblichkeit abgestellt wird, sondern auf die neuzeitlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wohnungshygiene, der Bauweise, der Belichtung und der Belüftung.

RECHT IM ALLTAG

Ehewohnung nach der Scheidung.

Durch Beschluß hat das Oberlandesgericht Köln festgelegt, wann und unter welchen Voraussetzungen der Richter Rechtsverhältnisse an der Ehewohnung regeln kann.

Der Richter hat die Rechtsverhältnisse an der Ehewohnung nur dann zu regeln, wenn sich die früheren Ehegatten nach der Scheidung nicht darüber einigen können, wer von ihnen die Ehewohnung künftig bewohnen soll.

Ein Verfahren auf Grund der Hausratsverordnung ist erst dann zulässig, wenn eine auch dem Vermieter gegenüber verbindliche Einigung vorliegt, d. h. wenn er zugestimmt hat.

Der Richter hat die Rechtsverhältnisse in der früheren Ehewohnung nach billigen Ermessen zu gestalten und hierbei alle Umstände des Einzelfalls, insbesondere auch die Ursachen der Eheauflösung zu berücksichtigen.

Obwohl der Richter nur auf Antrag tätig werden kann, ist er an den Inhalt des Antrags nicht gebunden. Er hat also nicht etwa nur die Wahl, dem Antragsteller die Wohnung zuzuweisen oder aber den Antrag zurückzuweisen. Er kann vielmehr die Rechtsverhältnisse an der früheren Ehewohnung auch so regeln, daß diese dem Antragsgegner zugewiesen wird. (OLG Köln, Beschl. v. 31. 10. 60 — 8 W 91/60).

Gastwirt haftet für Diebstahl.

Bestohlen wurde des Nachts ein Gast, der im Hotel die Balkontür offen gelassen hatte. Das Zimmer lag an einem durchgehenden Balkon. Er verlangte Schadenersatz von dem Gastwirt nach § 701 BGB. Danach haftet der Gastwirt, der gewerbsmäßig Fremde zur Beherbergung aufnimmt, für einen Schaden, die der im Betrieb dieses Gewerbes aufgenommenen Gast durch den Verlust oder die Beschädigung eingebrachter Sachen erleidet.

Das Landgericht Frankfurt erklärte den Gastwirt zu zwei Dritteln schadensersatzpflichtig. Durch die Vermietung eines Zimmers mit durchgehendem Balkon habe er selbst eine wichtige Ursache für die Möglichkeit des Diebstahls gesetzt, argumentierte das Gericht, indem er zu den an sich in einem Hotel vorhandenen Gefahrenquellen eine neue hinzugefügt habe. Andererseits schließe die Erfolgshaftung des Gastwirts aber ein Mitverursachen und ein Mitverschulden auf seiten des Gastes aus § 254 BGB nicht aus. Durch sein Verhalten habe der Gastwirt zwar den Diebstahl erleichtert, keinesfalls aber allein „verursacht". (LG Frankfurt — 2/1 S 22/61)

Glocken rufen zum Gottesdienst

Pfarrkirche St. Johann Baptist Bad Honnef

Sonntag, 14. Januar: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Kommunionmesse der männl. Pfarrjugend, 8.30 Uhr Kommunionmesse der Schulknaben, 10 Uhr Volkschoralhochamt, 11 Uhr deutsche Singmesse. Morgens 9.15 Uhr in der Kapelle des Klosters St. Joseph Gemeinschaftsmesse der Akademiker. 14 Uhr Christenlehre. 15 Uhr Versammlung des Dritten Ordens im Kloster St. Joseph. 17 Uhr Weihnachtsfeier der Pfarrfamilie in der Aula des Städtischen Gymnasiums. 19 Uhr Abendmesse mit sakr. Segen.

Montag, 15. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. 18 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens. — Dienstag, 16. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 7.50 Uhr. 18 Uhr sakramentale Friedensandacht mit Segen. — Mittwoch, 17. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 7.50 Uhr. 18 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens. 20 Uhr Abendmesse der Berufstätigen. — Donnerstag, 18. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. 18 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens. — Freitag, 19. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. 18 Uhr sakr. Friedensandacht mit Segen. — Samstag, 20. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. 9 Uhr Amt zu Ehren des hl. Sebastian auf Veranlassung der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft. 14.30 Uhr Beichtvorbereitung der Schulmädchen, anschließend Kinderbeichte. 16 Uhr Erwachsenenbeichte. 18 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens. 20 Uhr deutsche Sakramentsvesper mit Segen.

Krankenwoche: Der Pfarrer, Bergstr. 1, Ruf 27 08 / 1.

Pfarre St. Martin Bad Honnef/Selhof

Sonntag, 14. Januar: 2. S. n. Ersch. Ab heute neue Ordnung der hl. Messen an den Sonntagen: 7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Männer, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt. 11.30 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder. 17.30 Uhr Abendmesse.

Hl. Messen: Montag 7.45 u. 8.30 Uhr, Dienstag 7.45 und 8.30 Uhr, Mittwoch 7.45 und 8.30 Uhr, Donnerstag 7.45 und 8.30 Uhr, Freitag 7.45 und 8.30 Uhr, Samstag 7.45 und 8.30 Uhr.

Montag 17 Uhr Rosenkranzgebet, Samstag 18 Uhr Salveandacht.

Kirchenchor: Mittwochabend 20.30 Uhr Probe.

St. Annakapelle Rommersdorf

Sonntag hl. Messe 8 Uhr. Werktags hl. Messe um 7 Uhr.

Pfarre St. Marien Rhöndorf/Rhein

Sonntag, 14. Januar: 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Betsingmesse, 10 Uhr deutsche Singmesse. 17 Uhr sakramentale Andacht.

Hl. Messen: Montag 7.30 Uhr, Dienstag 7.30 Uhr, Mittwoch 8.30 Uhr, Donnerstag 7.30 Uhr, Freitag 7.30 Uhr, Samstag 7.30 und 8 Uhr.

Samstag von 16 bis 19 Uhr Beichtgelegenheit.

Evang. Kirchengemeinde Bad Honnef.

Samstag, 13. Januar: 20 Uhr Abendgottesdienst.

Sonntag, 14. Januar: 8.15 Uhr Gottesdienst (Hohenhonnef), 10 Uhr Gottesdienst (Kirche), 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag: 20.15 Uhr Kirchenchor, Gemeindehaus. Mittwoch: 8 Uhr Schulgottesdienst; 15 Uhr Frauenhilfe, Pfarrhaus; 19.30 Uhr Posaunenchor, Gemeindezimmer; 20 Uhr Helferkreis. Donnerstag: 20 Uhr Junge Gemeinde, Pfarrhaus. Freitag: 8 Uhr Schulgottesdienst.

Jugendkreise zu den gewohnten Zeiten im Jugendheim, Bismarckstraße.



Zusammen mit seiner Gattin, dem Bundesaußenministerehepaar Schröder und zahlreichen Experten aus Bonn hat Bundespräsident Lübke vom Bonner Flughafen Wahn aus seine elftägige Westafrika-Reise angetreten. Unser Bild zeigt Bundespräsident Lübke auf dem Bonner Flughafen kurz vor dem Besteigen der Lufthansa-Superstar-Maschine bei der Verabschiedung durch Bundeskanzler Dr. Adenauer.



Der junge ungarische Pastor Zoltan Szabo (unser Bild links) nimmt im Hauptgottesdienst der Gerhard-Uhlhorn-Gemeinde in Hannover seinen pfarramtlichen Dienst in einer deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde auf. Er dürfte der erste ungarische Flüchtlingspastor sein, der nach Abschuß seiner theologischen Ausbildung in Deutschland mit der pfarramtlichen Hilfeleistung in einer evangelisch-lutherischen Gemeinde beauftragt wurde. Szabo, der inzwischen die deutsche Sprache gelernt und eine deutsche Frau geheiratet hat, will an der Universität Münster noch den theologischen Doktorgrad erwerben. — Mit Musik geht alles — präziser, und eine monotone Arbeit, die größte Sorgfalt verlangt, wird nach einstimmiger Aussage aller Angestellten erträglich und sogar angenehm. In den Scheffler-Werken Herzogenaurach — die besonders durch ihre Teppichfabrikation bekannt sind — werden in einem Spezial-Werk Nadellager für die Lagerung der verschiedensten Wellen besonders im Kfz-Motorenbau hergestellt. Vor kurzem bekam jede der meist weiblichen Angestellten einen Kopfhörer mit Anschluß an der Arbeitsstätte und wird mit einer musikalischen „Sondermischung" versorgt, die von einem amerikanischen Institut besonders für diese knifflige Arbeit zusammengestellt wurde. Unser Bild rechts zeigt eine Angestellte mit Kopfhörer beim Prüfen der winzigen Nadeln auf Genauigkeit des Schliffs und eventuellen Mißbildungen.



„Das Problem bei Verkehrsunfällen fängt bei uns im Straßengraben an", sagte der Oberarzt im Frankfurter Katharinenkrankenhaus, Dr. Lenhard, vor etwa 240 hessischen Mitgliedern der Kraftfahrer-Vereinigung deutscher Aerzte (KVDA). Die ersten Minuten nach einem Unfall seien oft entscheidend für die Rettung Schwerverletzter. Deshalb forderte Dr. Lenhard vom Bundesverkehrsministerium die kostenlose Bereitstellung von Kraftfahrzeug-Unfallausstattungen für Aerzte. Unser Bild links zeigt vorn alle Einzelteile des praktischen und kleinen Holzkoffers (am Tischende), links am Rednerpult Dr. Lenhard. — Die Oesterreicherin Marinanne Jahn, die den internationalen Slalom in Oberstaufen gewonnen hatte, bestätigte erneut ihre große Form beim Eröffnungsrennen der 24. internationalen Damen-Skirennen in Grindelwald. Sie gewann den Slalom mit einer Gesamtzeit von 115,9 Sekunden vor der deutschen Abfahrts-Olympiasiegerin Heidi Biebl (Oberstaufen) mit 117,2 Sekunden (unser Bild rechts).

Sohn ermordete den Vater aus Rache.

Augsburg, 13. Januar. (dpa) Der 52jährige Viktualienhändler Kölnsperger, der von Einwohnern der Landgemeinde Baindlkirch im schwäbischen Landkreis Friedberg ermordet aufgefunden worden war, ist von seinem 20 Jahre alten Sohn Ignaz umgebracht worden. Das gestand der unter dringendem Tatverdacht verhaftete Ignaz bei seiner Vernehmung im Untersuchungsgefängnis Augsburg. Ignaz Kölnsperger gab zu, seinen Vater, mit dem er in Streit lebte, aus Rache umgebracht und in den 20 Meter tiefen Brunnenschacht vor dem väterlichen Hof geworfen zu haben.

Vater Kölnsperger war am Montagabend zum letztenmal gesehen worden. Bewohner von Baindlkirch hatten dann die Suche nach ihm aufgenommen, da der Viktualienhändler im Wirtshaus wiederholt seine Angst vor einem Ueberfall geäußert hatte. Schließlich war der Tote in etwa 14 Meter Tiefe in den Steighaken des Brunnenschachtes hängend gefunden worden. Vom Schacht zum Haus führten Blutspuren.

„Drachentöter" als Taufpaten

„Ziepches-Jecke" feiern heute zehnjähriges Bestehen. – Festversammlung im Rhöndorfer Hof.

Bad Honnef, den 13. Januar.

Als „Drachentöter", als fidele Kegelbrüder, die sich von der Nachbarschaft des Drachenfels zu ihrem originellen Klubnamen hatten inspirieren lassen, haben die Rhöndorfer Karnevalisten begonnen. Treffsicher wie ihre Kugeln waren schon damals ihre Schlagfertigkeit und ihr rheinischer Witz. So manche Grielächerei, so mancher handfeste Lausbubenstreich wurde auf ihrer Kegelbahn geboren. Was wunder, daß solchermaßen „vorbelastete" Kegelbrüder auf die Idee kamen, es einmal mit einer kleinen Karnevalsgesellschaft zu versuchen? Als „Ziepches-Jecke" hoben sie 1952 ihr närrisches Kind aus der Taufe. Und es wuchs und gedieh prächtig. Von Session zu Session wurde es größer und beliebter. Aus der kleinen Gesellschaft wurde eine richtige „KG".

Heute können die „Ziepches-Jecke" bereits ihr 10jähriges Bestehen feiern. Sie tun es in gebührendem Rahmen, auf einer Festversammlung im Rhöndorfer Hof, zu der sich am



Jubiläumsorden der KG „Ziepches-Jecke" Rhöndorf zur Session 1961/62.

Nachmittag viel närrische und natürlich auch andere Prominenz versammeln wird. Karneval — ohne die „Ziepches-Jecke" ist er heute in Rhöndorf nicht mehr denkbar. Als Quell rheinischer Fröhlichkeit und Hüterin alten Rhöndorfer Fastelovendsbrauchtums ist die Gesellschaft zu einer Institution im Leben des idyllischen Drachenfelsortes geworden.

Wer von den Gründern der KG „Ziepches-Jecke" hätte das damals, im Jahre 1952 auf der ersten Kappensitzung im Hotel Funke am Ziepchen, zu hoffen gewagt? Nun, dieser Aufstieg hat auch einiges an Idealismus und Opferbereitschaft gekostet. In den glanzvollen närrischen Revuen, seien es Sitzungen oder Bälle, steckt stets eine ganze Menge Arbeit. Die Präsidenten, Vorsitzenden und Literaten aller Gesellschaften wissen ein Liedchen davon zu singen. In Rhöndorf waren es vornehmlich zwei Männer, die sich große Verdienste um die KG „Ziepches-Jecke" erworben haben: Präsident Peter Gillrath und der langjährige Geschäftsführer Hans Haas, der heute Vorsitzender der Gesellschaft ist.

Blättert man in der Chronik dieses ersten Dezenniums, so fallen einem zunächst die Namen der Gründer ins Auge: Peter Gillrath, Joachim Funke, Bert Stockhausen, Josef Abels, Karl Gierlich, Karl Siebertz, Paul Hostert, Clemens Redeligx und Gottfried Römmlinghoven, der heute mit fast 70 Jahren noch dem Elferrat angehört. 1954 nahm die Gesellschaft einen Auftrieb, den vorher niemand erwartet hatte. Neue Mitglieder stellten sich ein. Der kleine Rat wurde zu einem Elferrat erweitert. Erstmalig stellten die Ziepches-Jecke Vereinsfarben durch die Bekleidung des Elferrates heraus. Ein Ehrenbuch der Gesellschaft wurde angelegt, in das sich als erster der Herr Bundeskanzler, Dr. Konrad Adenauer, eintrug. Im Parkhotel „Drachenfels" wurde die erste große Gala-Prunksitzung veranstaltet.

Jahr für Jahr wurden dann prächtige Sitzungen und glanzvolle Maskenbälle aufgezogen, und bei auswärtigen Veranstaltungen waren die „Ziepches-Jecke" ein gern gesehener Gast. In jenen Jahren feierte auch Rhöndorfs unvergessener Büttredner Otto Hoffbauer, der im September 1960 starb, seine größten Triumphe. Gisela Dierdorf und Otto Baumgarten und später Hermine Hoffmann und Herbert Breutigam wirbelten als fesche Tanzpaare durch den Karneval. 1958 wurde Georg Adenauer, der Sohn des Bundeskanzlers, Senator der Karnevalsgesellschaft „Ziepches-Jecke".

Im Jahre 1957 erstand nach 25jähriger Pause wieder das Matrosencorps unter dem Kommandanten Josef Jacke. Das erste Auftreten des Corps fand in der Stadthalle Bad Godesberg statt. Danach reihte sich Auftritt an Auftritt, und das Tanzcorps wurde überall mit viel Beifall aufgenommen.



Aus den Anfängen der Gesellschaft: Der kleine Rat der „Ziepches-Jecke" in Ratsherrenmänteln.

„Große Ereignisse" erwarteten die „Ziepches-Jecke" im Jahre 1960. Sie eröffneten die Session mit einem Gastspiel der Volksbühne Willi Millowitsch, in dem Willi als „Preisboxer" glänzte. Senator Wilhelm Staffel wurde zum Prinzen des gesamten Siebengebirges gekürt. Im Januar fuhren die „Ziepches-Jecke" mit



Hans Haas (Vorsitzender) u. Peter Gillrath (Präsident)

dem Prinzen des Siebengebirges, dem Elferrat, dem Matrosencorps und der Prinzegarde nach der Karnevalsmetropole des Frankenlandes, wo sie begeistert gefeiert wurden.

Für die Jubiläums-Session haben sich die Rhöndorfer Karnevalisten viel vorgenommen. Mit der heutigen Festversammlung werden die „Geburtstagsfeiern" eröffnet, zu denen wir wünschen: ad multos annos!

Matura und Fernsehgerät zu gewinnen.

Große Wohltätigkeitsveranstaltung des DRK

Zu einem gesellschaftlichen Ereignis für Honnef soll eine große Wohltätigkeitsveranstaltung werden, mit welcher der im Oktober vergangenen Jahres neugegründete „Ortsverein Bad Honnef des Deutschen Roten Kreuzes" erstmals an die Oeffentlichkeit treten will.

Im Mittelpunkt dieser Wohltätigkeitsveranstaltung, die am 3. Februar im Kursaal stattfindet, stehen die Aufführung einer Komödie, eine große Tombola und ein festlicher Ball. Der Reinertrag des Abends soll der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes zugeführt werden.

Ein Matura-Waschvollautomat, ein Fernsehgerät, mehrere Fotoapparate und andere wertvolle Gewinne sind die Hauptattraktionen der reich beschickten Tombola, für die der Losverkauf in Kürze beginnen wird. Das einaktige Lustspiel, das den Auftakt der Veranstaltung bilden soll, wird vom Kölner „Theater am Dom" aufgeführt. Ein großes Orchester wird zu Unterhaltung und zum Ball aufspielen.

Weitere Einzelheiten über diese große Wohltätigkeitsveranstaltung des DRK, so u. a. über den Los- und Eintrittskartenverkauf, wird die HVZ in Kürze berichten.

— Anzeige —

Mühelos

1000 Mark verdienen

durch prämienbegünstigtes Sparen!
Am besten sofort beginnen bei Ihrer

SPARKASSE
DAS Geldinstitut für alle

Volksbildungwerk nimmt Arbeit wieder auf

Volksbildungswerk und Jugendmusikschule unserer Stadt haben in dieser Woche zugleich mit den Schulen ihre Arbeit wieder aufgenommen. Im Volksbildungswerk beginnt die zweite Hälfte des Wintersemesters. In allen Kursen kann auch diese Semesterhälfte noch belegt werden.

Zusätzlich laufen einige weitere Kurse an, auf die das Volksbildungswerk hinweist: In der Hauswirtschaft/Kochen wird ab Mitte Februar ein weiterer Kursus von Frau Schiöberg gehalten, der diesmal aber nicht — wie in der ersten Semesterhälfte — 10 Abende, sondern nur fünf umfassen soll. Näheres wird noch bekanntgegeben, sobald der Beginn festliegt. Herr Römer will in diesem Quartal nicht weiter in die Welt der Oper führen, sondern sechs Abende „Gespräche zur Zeit" starten. Die Themenwahl möchte er gern mit dem Auditorium zusammen aus seinen sechs Vorschlägen (die sechs Weltreligionen — Freiheit wozu und wovon — Astronomie und Astrologie — die letzten fünfzig Jahre) festlegen. Zu diesem Zweck erwartet er Hörer und Interessenten am kommenden Freitag, 19. Januar, um 20 Uhr in seiner Wohnung, Menzenberger Straße. Zugleich sollen die gleichfalls im Programm dieses Wintersemesters angekündigten sechs Schmunzelabende beginnen, in denen die Hörer auf Besuch bei Mark Twain, Fontane, Kyber, Slezak, Spoerl und Tschechow sein werden. Ferner sei darauf hingewiesen, daß Literaturabende die moderne Kurzgeschichte in einer sehr interessanten und anregenden Arbeitsgemeinschaft bringen.

Die Jugendmusikschule begint ein neues Arbeitsjahr. Da die Stadt in besonders großzügiger Weise das Musikinteresse ihrer Bevölkerung und damit ihr eigenes Musikleben zu fördern strebt, hofft man, daß wieder recht viele junge Menschen — und zumal Eltern für ihre Kinder — von der Möglichkeit Gebrauch machen, zwei Jahre lang die halben Unterrichtskosten aus städtischen Mitteln zu erhalten; Einzelheiten sind in der Stadtbücherei (Hauptstraße 74, Eingang Ecke Linzer Straße) zu den Zeiten der Buchausgabe zu erfragen (Di., Fr. 16.30—18.30, Mi. 11.15—12.15, Do. 16.30 bis 17.30 Uhr). Schüler, die 1960 im Mai mit dem Unterricht begannen, haben noch Anrecht auf ½ Jahr.

Peter Stang 80 Jahre



Seinen 80. Geburtstag kann am morgigen Sonntag ein bekannter Honnefer feiern: Uhrmachermeister Peter Stang, Bismarckstr. 9. Er entstammt einer alteingesessenen Honnefer Familie. Sein Geburtshaus ist das Geschäftshaus an der Hauptstraße, wo 1876 sein Vater das Familienunternehmen gründete.

Sein handwerkliches Können und sein aufrichtiges Wesen ließen ihn das väterliche Geschäft, das er nach dem ersten Weltkrieg übernahm, zu einem weit und breit bekannten Unternehmen aufbauen. Noch heute ist er als Seniorchef — sein Sohn Josef ist inzwischen Mitinhaber geworden — Tag für Tag in der Werkstatt anzutreffen.

In der Bevölkerung erfreut sich Pet. Stang großer Wertschätzung und Beliebtheit. Davon zeugen nicht zuletzt die zahlreichen Ehrenämter, die ihm angetragen wurden. Zwanzig Jahre lang war er Mitglied des Kirchenvorstandes von St. Johann Baptist. Der Kirchenchor, dem er seit mehr als einem halben Jahrhundert angehört, ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied. Lange Jahre war er Vorsitzender des Eifelvereins, wie er auch heute noch Obermeister des St. Josef-Meistervereins ist.

Eine besondere Freude und ein glücklicher Zufall dürfte es für ihn sein, daß sein 80. Geburtstag auch der Tauftag seines vierten Enkelkindes ist.

Dem HFV droht Gefahr!

Der TuS 06 Wolsdorf will an der Asbacher Straße um jeden Preis gewinnen.

Für die Mannschaften der 1. Kreisklasse Sieg gibt es keinen Sonntag Ruhe. Noch stehen einige Spiele, die den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer fielen, aus der ersten Serie aus, da geht es bereits am morgigen zweiten Januarsonntag mit Volldampf in die Rückrunde. Dabei kommt es gleich zum Spitzenspiel zwischen dem Tabellenführer HFV und den Rot-Weißen aus Wolsdorf.

Wenn es dem Tabellenzweiten gelingt, an der Asbacher Straße beide Punkte zu entführen, ist wieder alles offen. Denn nach der ersten Niederlage beim Neuling FC Meindorf würde ein zweiter Fehltritt den schon für ausreichend gehaltenen Vorsprung der Honnefer auf drei Punkte zusammenschmelzen lassen.

Mit dem TuS Wolsdorf erwartet der HFV eine Mannschaft, die hart zuschlagen kann. Das bewies sie bereits im Hinspiel, als der HFV nur knapp mit 3:2 Toren gewann. Die Gäste haben mit fünf gewonnenen und drei unentschiedenen Spielen eine gute Auswärtsbilanz. Was die TuS-Mannschaft auszeichnet, ist die Kampfkraft, die schon manchen großen Gegner in Verlegenheit gebracht hat. Sie wird sich auch am Sonntag voll einsetzen und keinen Zentimeter Boden preisgeben, zumal ihr zweiter Tabellenplatz für sie alles bedeutet. Ist nach der 1:3-Schlappe in Meindorf das Vertrauen in das eigene Können zurückgekehrt und knüpft die HFV-Elf an ihre früher gezeigte Form an, dann sollten beide Punkte an der Asbacher Straße bleiben. Es spielen: Drewes; Abels, Waldorf; Pawellek, Lindlahr, Loew; Mikosch, Scheffer, Wessel, Müller, Lorenzini. Anstoß: 14.15 Uhr.

Weitere Spiele: Jugend: St. Augustin gegen Honnef A, FV Honnef B — TuS Oberpleis B, FV Honnef C — FV Königswinter, FV Honnef D — TuS Buisdorf D.

Rudolf Budde

Bild-Ausflug ins Siebengebirge.

Morgen findet im Jugendheim Selhof (Grabenstraße) die zweite Winterveranstaltung des „Heimat- und Geschichtsvereins" statt. Die Agfa stellte einen Lichtbildervortrag zur Verfügung, deren Autor Lehrer Wilhelm Holdau ist. Das Thema des Vortrags (Beginn: 20 Uhr) ist ein „Ausflug ins Siebengebirge". Bei dem Vortrag werden nicht nur die fototechnisch Interessierten, die sich schon bei früheren Gelegenheiten von der Qualität der Farbaufnahmen Lehrer Holdaus überzeugen konnten, auf ihre Kosten kommen. Der Verein hofft, daß sich besonders alle Heimatfreunde zu einem optischen Ausflug ins Siebengebirge eingeladen fühlen. Der Eintritt ist frei.



Die Eheleute Martin Plag und Frau Luise geb. Smets, Brunnenstraße 16, feiern am kommenden Dienstag ihre silberne Hochzeit.

Spiegel der Heimat

Siegburg. (Ein Vergeßlicher.) Einen Korb Sekt mit zwölf Flaschen ließ im Dezember (!) ein Unbekannter im Stadtgebiet stehen. Sie wurden zwar von einem ehrlichen Finder zum Fundbüro gebracht, warten hier aber noch auf ihren Besitzer.

Gegen die „Strohhütchen"-Invasion.

Linz. Den sommerlichen Gästen mit ihren „Strohhütchen", die überall unliebsam aufkreuzen, schreibt der neue Prospekt des hiesigen Hotel- und Gaststättenverbandes mit einem Gedichtchen folgendes ins Stammbuch: „In jedem Jahr ist Karneval, / das wissen unsere Gäste all. / Nur ist nicht überall bekannt, / daß dieses Fest in unserem Land / von Neujahr bis zur Fastenzeit / erlaubt das bunte Narrenkleid; / dann sind die Menschen sittsam froh / verkleiden sich und buntes Stroh / bedeckt selbst greises Narrenhaupt. / Im Sommer ist das nicht erlaubt. / Wir wollen „ohne" fröhlich sein, / und dafür gibt es guten Wein. / Trittst Du in einen Gasthof ein, / so soll Dein Haupt „enthütet" sein. / Das freut den Wirt und auch die Gäste. / Sei überzeugt, das ist das Beste."

Vermutlich Raubmord.

Andernach. Wie berichtet, wurde der 64jährige Fabrikant und Bimskaufmann Georg Schaup aus Oberzissen im Hof seines Andernacher Betriebes tot aufgefunden. Vermutlich ist der Fabrikant einem Raubmord zum Opfer gefallen.

Die Koblenzer Mordkommission gab bekannt, daß der Fundort der Leiche wahrscheinlich auch der Tatort ist. Es wird weiter vermutet, daß die Täter ihrem Opfer den Hausschlüssel und den Schlüssel zum Geldschrank abgenommen haben. Nach Oeffnung des Geldschranks sollen sie einen größeren Betrag geraubt haben. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Bei der am Freitag durchgeführten Obduktion der Leiche wurde größere Gewaltanwendung auf dem Kopf, den Brustpartien und dem Bauch festgestellt. Die genaue Todesursache konnte noch nicht ermittelt werden. Als Tatzeit wird der 10. Januar, 20 bis 21 Uhr, angenommen.

Drei Fußgänger getötet.

Köln. Eine traurige Bilanz machte die hiesige Verkehrspolizei gestern: Drei Fußgänger im Alter von 44, 66 und 70 Jahren wurden an drei verschiedenen Stellen, der Stadt beim Ueberqueren der Straße von Kraftfahrzeugen überfahren und getötet. Ein Mann, der an der Kreuzung Venloer- und Militärringstraße zwischen zwei Fahrzeugen hindurch die andere Straßenseite erreichen wollte, wurde von einem Lastwagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Auf der Niehler Straße überfuhr ein Motorroller einen Mann tödlich, und auf der Berrenrather Straße war es eine Fußgängerin, die beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Kombiwagen erfaßt und getötet wurde.

Gastarbeiter unter Doppelmordverdacht

Leverkusen. Auf Ersuchen des Generalstaatsanwalts in Palermo in Italien hat die Leverkusener Kriminalpolizei einen 46jährigen italienischen Gastarbeiter festgenommen. Der Italiener ist dringend verdächtig, in seinem Heimatort Termini einen Doppelmord begangen zu haben

Gegen Auto galoppiert.

Dortmund. Hier galoppierte ein Reitpferd, das seiner Reiterin ausgerissen war, gegen ein Auto. Der Fahrer des Personenwagens mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden, das Pferd verendete wenig später.

Allen lieben Menschen, die beim Heimgang meiner getreuen Lebensgefährtin mir ihre herzliche Anteilnahme bezeugten und für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden meinen besten Dank.

Hans Liebig

Rhöndorf, im Januar 1962

Wir verloben uns

Karin Leitner – *Holger Schneider*

Köln — Bad Honnef

13. Januar 1962

Rhein-Café Grafenwerth

Bis 25. Januar

geschlossen

Willst Du gemütlich sitzen wie daheim,

so kehr zur *„Alten Mühle"* ein.

Garage frei
Bergstr. 47 pt.,
Telefon 3809

Taxe Faßbender
RUF 2222
Tag u. Nacht
Bahnhofstraße 13

Lesen Sie die
Honnefer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt

Kleiner Oelofen
zu verkaufen, ebenfalls **Fensterflügel, 50×1,25,** verglast. Zu erfragen in der Geschäftsstelle,

Verkauf. 4 Stühle, gepolstert, 1 eiserne Bettstelle, 1 Spiegel, 140 x 40 cm, 1 Teppich 2,50 x 3,50 m. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Berufstätige ältere, angenehme Mieterin (Wochenende abwesend) sucht nettes **Zimmer** (möbl. od. leer), fl. Wass., Heizung zum 1. 3. 62 oder später, in zentraler Lage Rhöndorf/Honnef. Preisangebote unter Nr. 46 an die Geschäftsstelle.

2- bis 3-Familienhaus
gegen bar zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 43 an die Geschäftsstelle.

Herz-Kreislauf-Gefährdete, Diabetiker und deren Angehörige,
nicht versäumen: - -

Montag, 15. Januar 1962 - 19.30 Uhr
Dell's Hotel, Bad Honnef, Hauptstraße 42

spricht – mit prakt. Kostprobendarreichungen – über das Thema:

Richtige Ernährung für: Herz-Kreislauf-Gestörte, Leber-Galle-, Magen-Darm-Kranke u. Diabetiker

die bekannte **Diätberaterin Frau Annemarie Mayer**
Groß Gmain (Österreich)

Veranstalter: Reformhaus **LETTOW,** Bad Honnef, Hauptstraße 47

Karten zu DM 0,50 im veranstaltenden Reformhaus und an der Abendkasse.

Zum Schlachtfest
am 13. 1. ladet freundlich ein
Hotel Schneider
Rottbitze

TAXI-RUF 2047
G. SCHORN

Ehrliche zuverlässige
Putzhilfe
gesucht.
Frau von Petersdorff
Rhöndorfer Str. 103, Tel. 2344

Zuverl. Mädchen oder Frau
für den Haushalt gesucht.
Offerten unter Nr. 44 an die Geschäftsstelle.

Taxe Figge
Bahnhofstraße 20
2426

Junges ruhiges Ehepaar sucht ab sofort **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche oder Kochnische. Auch Mansardenwohnung angenehm. Angebote unter Nr. 37 an die Geschäftsstelle.

Mehrfam.-Haus
zu kaufen gesucht, auch auf Rentenbasis.
Offerten unter Nr. 35 an die Geschäftsstelle.

---

2 möbl. Zimmer
für Mutter und Sohn gesucht.
Offerten unter Nr. 40 an die Geschäftsstelle.

TAXE NIETHAMMER
Tag und Nacht
RUF 2121
Honnef, Hauptstraße 69

Älteres Ehepaar sucht
zwei Zimmer.
Offerten unter Nr. 41 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht
2-3 Zimmerwohnung.
Evtl. Gartenarbeit kann erledigt werden. Offerten unter Nr. 38 an die Geschäftsstelle.

Hettlage

Herren-Anzüge modisch-elegant ab **88,-**
Winter-Mäntel beste Qualitäten ab **68,-**
Sport-Sakkos Freizeit-Jacken ab **38,-**
Hosen in allen Farben und Formen ab **19,50**
Popeline-Mäntel ab **48,-**

Dazu Herren-Hemden, Westen, Pullover, Krawatten, Schals

Hettlage

Damen-Mäntel modisch aktuell ab **49,-**
mit Pelzbesatz ab **98,-**
Kostüme-Complets in reicher Auswahl ab **79,-**
Damen-Kleider sportlich — elegant ab **29,75**

Damen-Röcke, Blusen und Pullover in allen Preislagen

Hettlage

Winter-Mäntel für Knaben und Mädchen je nach Größe ab **36,75**
Kinder-Hosen Lastex, alle Farben ab **19,75**
Kinder-Westen und Pullover ab **16,75**
Mädchen-Kleider ab **19,75**
Kinder-Anoraks mit Winterfutter ab **29,75**

OHNE FRAGE

Hettlage

BONN-MARKT